MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

184 (5.7.1941) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301017

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heute Neuer Roman

Samstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 184 | Mannheim, 5. Juli 1941

Sowjetrussen erschießen Politkommissare

Der Kampf vor der rückwärtigen Verteidigungsstellung / Vormarsch auf beiden Flügeln

20 000 Ueberläufer

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem sie ihre politischen Kommissare erschossen hatten, sind heute 20 000 Mann der bei Minsk noch eingeschlossenen Teile der Sowjetarmee übergelaufen.

Die Stalinlinie erreicht

(Eigener Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 4. Juli.

Die Offensivpläne der Sowjets gegen Mitteleuropa sind durch die Siege von gewaltigem Ausmaß, die schon in den ersten 10 Tagen errungen werden konnten, für immer zerschlagen. Jetzt fluten die geballten Massen der Sowjetarmee zurück auf die Stalin-Linie, wo sie von neuem versuchen sollen, den deutschen Ansturm aufzuhalten. Diese Linie erstreckt sich hinter den alten Grenzen der Sowjetunion, im Süden entlang des Dnjestr, um dann nach Norden abbiegend über Schitomir den Dnjepr-Abschnitt zu erreichen. Hinter dem Oberlauf des Dnjepr erstreckt sie sich über Witebsk bis Pleskau (Pskow) am Peipus-See und verläuft längs der alten estnisch-sowjetischen Grenze, also ostwärts des Peipus-Sees und der Narwa, bis zum Finnischen Meerbusen.

Im Ausland sind wiederholt Meldungen aufgetaucht, daß hier in den letzten fünf Jahren ein Befestigungssystem entstanden sei. Es ist aber anzunehmen, daß der Ausbau noch nicht überall durchgeführt werden konnte. Allzu günstig beurteilt man auch im Auslande nicht den Versuch der Sowjets, diese Linie zu halten. Im Gebiet der Beresina, die längs der Straße nach Smolensk von den deutschen Truppen bereits überschritten ist, wurde die Stalin-Linie bereits erreicht und auch im Süden Estlands können die deutschen Formationen nicht mehr weit von ihr entfernt sein. Neue Durchbruchsschlachten stehen hier und an anderen Stellen also bevor.

Die im OKW-Bericht vom Freitag bekanntgegebenen Ziffern über die vielen hundert Flugplätze, die in den letzten Monaten mit fieberhafter Hast von den Sowjets in ihren neuen Westgebieten angelegt wurden, sind ebenso wie die erbeuteten Karten neue Beweise für den geplanten sowjetischen Angriff, dem unsere Wehrmacht zuvorgekommen ist. Die Waffen- und Flugzeugbestände der Sowjets sind durch die bisherigen Vernichtungskämpfe schon derart geschwächt, daß diese Einbußen nicht mehr aufgeholt werden können. Die Offensivkraft der Sowjets ist gebrochen.

Allein im baltischen Raum sind zahlreiche bolschewistische Flugplätze, die von den Sowjets neu angelegt wurden, in unsere Hände geraten. Bei Dünaburg wurden durch einen Ueberraschungsangriff allein drei Flugplätze genommen und dabei 103 Flugzeuge erbeutet. 41 davon waren völlig unbeschädigt und sofort einsatzfähig. Oestlich von Minsk strömen die geschlagenen Sowjettruppen in endlosen Kolonnen, die sich zum Teil in vier Reihen nebeneinander auf den Straßen bewegen, nach Osten zurück. Unablässig brausen deutsche Kampfflugzeuge und Jäger über diesen Fahrkolonnen. Bomben und Maschinengewehrfeuer räumen gewaltig unter den Sowjettruppen auf. Die in dem Kessel von Minsk eingeschlossenen Bolschewisten unternehmen nur noch schwache Ausbruchsversuche. Die unaufhörliche Bombardierung durch die deutsche Luftwaffe hat diese Sowjetdivisionen zermürbt. Am 3. Juli zeigten die Bolschewisten in diesem Abschnitt keinen Angriffswillen mehr. Die Zahl der Gefangenen steigt hier sehr schnell an. Das weiter nach Westen zurückliegende Schlachtfeld um Bialystok ist von Granaten- und Bombentrichtern zersetzt und mit Hunderttausenden von Leichen gefallener Sowjetsoldaten übersät. Die gewaltigen blutigen Verluste der Bolschewisten sind zum großen Teil auf die Massenangriffe bolschewistischer Infanterie zurückzuführen.

Im Kampfabschnitt um Dubno hielt eine deutsche Truppeneinheit drei Tage lang den Ansturm stärkster bolschewistischer Kräfte auf. Hunderte der 52-Tonnen-Tanks wälzten sich an die deutsche Linie heran. Im Hagel der Geschosse der deutschen Panzerabwehrkolonnen und der deutschen Artillerie, die in direktem Beschuß gleichfalls in die Angriffswelle hineinschoß, brachen diese Tankangriffe zusammen. Die stählernen Kuppeln der Tankmamuts wurden zersprengt und auch die dicksten Panzerplatten durchschlagen. Allein im Abschnitt Dubno haben die deutschen Truppen 230 schwerste Sowjettanks vernichtet. Im weiteren Vormarsch erbeutete dieselbe deutsche Einheit sechs bolschewistische Batterien.

Im Gebiet von Luck sind durch die Kampfhandlungen ausgedehnte Waldbrände entstanden. Aber auch sie haben die deutschen Truppen daran nicht hindern können, die Wälder nordostwärts von Luck von versprengten, zurückgebliebenen Sowjeteinheiten zu säubern. Deutsche Panzertruppen bahnten sich ihren Weg und vernichteten zahlreiche bolschewistische Panzer. Die Verfolgung der sowjetischen Nachhuten geht schnell vorwärts.

Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabes vom Freitag teilt mit, daß die von den Karpathenkämmen heruntergestiegenen ungarischen Truppen den im Rückzug befindlichen Feind bereits an der galizischen Ebene verfolgen. Die ungarische Luftwaffe hat wiederum erfolgreich militärische Ziele in der Sowjetunion bombardiert.

Der erste finnische Heeresbericht, der Donnerstagnacht herausgegeben wurde, meldet, daß in Zusammenhang mit Aufklärungstätigkeit an den Landesgrenzen an vielen Stellen kleine Kämpfe stattfanden. Während dieser Operationen versuchten die Bolschewisten, über die finnische Südostgrenze eine Offensive zu beginnen. Die bolschewistischen Truppen wurden überall zurückgeworfen. An verschiedenen Stellen haben die finnischen Streitkräfte bereits wichtige feindliche Stützpunkte auf sowjetischem Gebiet erobert. Die deutsch-finnischen Einheiten, die die östliche Grenze in Nordfinnland überschritten haben, rücken planmäßig voran, heißt es in dem Heeresbericht. Die finnische Luftabwehr und die finnischen Jäger haben bis zum 2. Juli 48 bolschewistische Maschinen zum Absturz gebracht.

Wenn man den bolschewistischen Wehrmachtsbericht vom Freitagfrüh liest, dann muß man allerdings glauben, daß die Bolschewisten genau wie an den vorangegangenen Tagen täglich einen Sieg errungen haben. Das einzige, was dem Leser angesichts dieser angeblichen Erfolge der Sowjettruppen unklar ist, sind die Mitteilungen im Heeresbericht der Bolschewisten, daß die deutschen Truppen bereits die Düna überschritten haben, daß an der Beresina heftige Kämpfe entbrannt sind und daß östlich von Lemberg im Gebiet von Tarnopol erbitterte Abwehrkämpfe der Bolschewisten stattfinden.

Wie Riga genommen wurde

Berlin, 4. Juli. (HB-Funk)

Bei den heißen Kämpfen um Riga hat sich eine deutsche Vorausabteilung unter der Führung von Oberst Lasch hervorragende Verdienste erworben. Durch ihren schneidigen Vorstoß ermöglichte sie die schnelle Einnahme der mit starken sowjetischen Kräften besetzten Stadt.

Salut von Kronstadt ...

Berlin, 4. Juli.

Als Poincaré an einem schönen Julitag des Jahres 1914 in Kronstadt von Bord eines französischen Kreuzers ging, um sich am Kai vor dem Zaren Nikolaus zu verbeugen, schickten russische Kriegsschiffe einen donnenden Begrüßungssalut über den Hafen und hinaus über die blaue Fläche der Ostsee. Der mächtige Hall mußte dem Abgesandten Frankreichs wie Sphärenmusik erscheinen, der Donner der Geschütze als eine stolze Bestätigung und Erfüllung der französischen Politik seit 1890. Damals hatte die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland begonnen, 1891 zum Treffen der Flotten bei Kronstadt geführt, 1892 zu einer Militärkonvention, bis dann 1894 ein förmlicher Vertrag vorlag. 1914 hatte sich diese politische Kombination verdichtet zu einer umfassenden Bedrohung des Deutschen Reiches und die Forderungen der Revanche schienen sich nun mit allen Absichten des Panslavismus vereinen zu können, als bestimmende Kräfte für die Zukunft. Man war voller Optimismus, auch als man sah, daß sich nun bald das Dunkel des Kriegs auf die Völker senken würde.

Im Sommer 1914 stand die französisch-russische Allianz im Zenit politischer Wirksamkeit. Zwei Jahre später war sie bereits zerbrochen. Der russische Verbündete hatte sich in seiner Abgeschlossenheit vom Westen nicht halten können. Wohl ließ sich das radikale russische Bürgertum, das auf Anstiften Kerenskis, der 1917 den Zaren stürzte, noch einmal zum Kampf verleiten. Noch einmal setzte es die Heere der Muschiks in Marsch nach dem Westen. Schon ein halbes Jahr später hatte sich der Zusammenbruch vollendet und an die Stelle der Menschiwiki-Regierung Kerenskis trat die Blutherrschaft der Bolschewiki, die selbst den skrupellosen Verbündeten im Westen zum Grauen wurde: War Kerenski den Franzosen und Briten noch ein willkommenes, weil willfähriges Instrument, vor der vernichtenden Anarchie Lenins und Trotzkis zogen sich die Männer der Zivilisationsidee und der Humanität schaudernd zurück.

Das bolschewistische Vakuum im europäischen Osten und in Asien aber erschien den Versailler Machthabern als für die Dauer unmöglich, es genügte dem System Clemenceaus, Poincarés und Barthous nicht, daß sein Wirkungskreis im Osten Polens enden sollte — das war zu wenig. Die Einflußsphäre der Sieger mußte weiter werden: um dies zu erreichen, lud man die Bolschewiki 1922 nach Genua an den Verhandlungstisch. Sehr ängstlich ging man mit ihnen um. Als wäre er ein Löwe in der Herde, so ließ man den Sowjetsprecher Tschitscherin von einem Detektivkordon bei jedem Schritt bewachen. Die Konferenz lief sich in Kommissionen fest, doch in den letzten Worten fand Lloyd George für die bestimmenden Herren in Paris und für sich selbst eine melancholische und prophetische Erkenntnis: „Noch gehören wir zur herrschenden Gruppe, aber das wird nicht ewig dauern."

Auf Genua kamen die großen Jahre von Genf und das Spiel des Völkerbundes lief sicher an den Fäden der Lenker in Paris und London. Die Vormachtstellung des Westens war einzigartig: Minderheitenpolitik, Abrüstung, Reparationen, Schulden der Westmächte gegenüber Amerika und die Verteilung der Machtfülle auf den Kontinenten und Meeren — alles war durch ein wohlgewobenes Netz von Kommissionen, Verträgen und stillschweigenden Vereinbarungen, zwar nur vorläufig, aber deshalb um so befriedigender geregelt. Man fühlte sich wohl in jenem glänzenden Haus von Genf, in dem das hegemoniale Frankreich den Ton angab: man brauchte die Außenseiter nicht, die Sowjets, sie wären in der Liga der Nationen nur peinliche Gäste gewesen.

Die deutsche Dynamik hat die Harmonie dieses politischen Idylls zerstört. Das Ringen um die Abrüstung gab dabei den letzten Ausschlag. Entgegen allen feierlichen Versprechungen blieb das Reich mit seinem kleinen Heer weit hinter allen Erfordernissen der Sicherheit zurück. Zu dieser Frage deutschen Lebens und deutscher Ehre hatte Frankreich nur eine monotone Ant-

Britischer Mord an deutschen Seeleuten

Fischkutter von britischem U-Boot versenkt / Gerettete Fischer berichten mit Abscheu von dem gemeinen Mord

DNB **Berlin**, 4. Juli (HB-Funk)

In dem nordgriechischen Hafen Kavalla lief Mitte Mai das Rettungsboot eines griechischen Motorseglers ein, dessen Besatzung unter dem Eindruck eines grauenhaften Erlebnisses stand. Die geretteten griechischen Seeleute berichten, daß ihr kleiner Fischkutter von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde. Während die griechische Besatzung zusammen mit den griechischen Passagieren sich in das Beiboot des Motorseglers habe retten dürfen, wurde die deutsche Besatzung im Wasser schwimmend von den britischen Matrosen mit Maschinengewehren erschossen.

Ehe von deutscher Seite eine Veröffentlichung dieses Vorganges vorgenommen wurde, der an die Fälle „Kingstephan", „Baralong" und „Cossack", erinnert, wurde eine eidliche Vernehmung des Kapitäns und der Besatzung des griechischen Motorseglers in Anwesenheit neutraler Ausländer durchgeführt. Das Ergebnis dieser gewissenhaften und eingehenden Vernehmung bestätigt, daß die Briten mit unglaublicher Gemeinheit und menschenunwürdiger Roheit ein Verbrechen begangen haben. Die neutralen Ausländer haben während der Verhandlungen und in ihren Berichten mit tiefem Abscheu von dem gemeinen Mord der Briten Kenntnis genommen.

Die von dem griechischen Kapitän und sämtlichen fünf Mitgliedern seiner Besatzung unterschriebene eidliche Aussage lautet: „Der 35 Tonnen große Motorsegler „Osia Paraskovi" wurde am 20. Mai 1941 um 12.00 Uhr auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Kavalla 20 Seemeilen nordwestlich von Kastron von einem britischen Unterseeboot aus 1000 Meter Entfernung durch vier Schüsse über das Schiff angehalten. An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort, und ein griechischer Matrose winkte mit einem weißen Tuch.

Trotzdem wurde der deutsche Offizier vom Turm des inzwischen längsseits gegangenen Unterseebootes aus mit der Pistole beschossen. Ein Offizier des britischen Unterseebootes forderte die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden sodann mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus nächster Entfernung das Geschützfeuer auf den Motorsegler, der sofort in Brand geriet und schnell sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden, im Wasser schwimmend solange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Metern Zeuge dieses grausigen Vorgangs von Anfang bis zu Ende.

Der neue Mord der britischen Kriegsmarine, der die Methoden der englischen Kriegsführung sinnfällig kennzeichnet, Methoden, denen die gebührende deutsche Antwort auf dem Fuße folgen wird, hat in der Welt tiefen Abscheu und einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Auf Grund der authentischen Berichte in der „Neuen Züricher Zeitung", der „Suisse", der spanischen Nachrichtenagentur „Efe" sowie der bulgarischen Zeitung „Utro" liegen aus allen Teilen der Welt ausführliche Pressestimmen vor, in denen dieses neue britische Verbrechen gebrandmarkt wird.

Die bulgarische Zeitung „Zora" erklärt, daß die Feuereröffnung auf die schiffbrüchigen deutschen Seeleute, denen die Engländer das Verlassen des beschossenen Schiffes nicht gestattet hatten, einem Mord gleichkomme. Die bulgarische Zeitung „Dnes" spricht von einem zynisch-grausamen Vergehen des englischen U-Boot-Kommandanten.

Die Brüsseler Zeitung „Het Laatste Nieuws" schreibt, daß bereits viel über „britische Moral" bekanntgeworden sei, die ohne Rücksicht auf Humanitätsgrundsätze die wehrlose Bevölkerung der Bundesgenossen von gestern verrate und ganz allgemein in der gesamten Kriegsführung zu Lande und zu Wasser angewandt werde. Die Erschießung der wehrlos im Wasser schwimmenden Deutschen bei Aufbringung des griechischen Motorseglers sei hierfür ein typisches Beispiel. Aehnlich kritisiert „Het Algemeen Nieuws" das brutale britische Vorgehen. „Dieses ist", so schreibt das Blatt, „das Benehmen von Soldaten Churchills, der erklärte, daß die britischen Truppen für die Freiheit kleiner Völker kämpften. Es zeugt nicht von Mut, vier wehrlose Soldaten ums Leben zu bringen, wenn man andererseits gewohnt ist, Fersengeld vor anrückenden deutschen Truppen zu geben."

Auch in zahlreichen süd- und mittelamerikanischen Blättern, vor allem in den brasilianischen Zeitungen „Journal do Brasil", „Noite", „Gazeta de Noticias" und „Imparcial", der chilenischen Zeitung „Opinion" sowie in Guatemala in den Zeitschriften „Accion" und „Luz" und im brasilianischen und chilenischen Rundfunk wird übereinstimmend betont, daß die neutrale Presse ausführlich Gelegenheit gehabt habe, sich von der grausamen Wirklichkeit des britischen Verbrechens sowie von der Objektivität und der Gründlichkeit des deutschen Kriegsberichts zu überzeugen.

MARCHIVUM

wort: in einer einzigen Rede forderte sein Sprecher Paul Boncourt trotz Maginot-Linie, Hilfsversprechen und Allianzen vierzehnmal die französische Sicherheit. Man hoffte in Paris, sie gegenüber der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung nur durch einen neuen Faktor mit Gewißheit zu gewinnen: durch die Verbindung mit Sowjetrußland. Es bedurfte dazu keiner Flottenzusammenkünfte. Die zweite französisch-russische Allianz entwickelte sich schneller als die erste, denn Litwinow-Finkelstein war ein williger Partner. In der Ratssitzung, die über die endgültige Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund bestimmen sollte, mußte Barthou viel beschwichtigende Worte aufwenden, bis alle notwendigen Vorbedingungen geschaffen waren. Danach blickte das Haus lange vergeblich nach der Türe, durch die dem Brauch gemäß der Neuaufgenommene den Saal betreten sollte — bis einer rief: „Da ist er ja!" Litwinow saß schon längst auf seinem Platz...

Diese neue Bindung Frankreichs an die Macht des Ostens wurde um so stärker, als Deutschland und Japan bereits ihren Austritt aus dem Völkerbund vollzogen hatten und bald auch Italien die Genfer Institution verließ. Die Koalition mit den Sowjets erschien den Verantwortlichen in Paris als ebenso vielversprechend wie die erste und für die Männer um Poincaré als dieselbe Erschließung entscheidender Machtkomponenten, wie sie im ersten Zweibund zwischen Moskau und Paris gegeben war. Es störte die Schöpfer des Bündnisses wenig, daß die Bindung Frankreichs an eine einzige Macht mit der Spitze gegen Deutschland dem Sinn und dem Text der Genfer Satzung widersprach, so sehr man einst auch die Forderung Wilsons anerkannt hatte, daß es „innerhalb des Völkerbundes keine Bündnisse oder Verbindungen, Sonderabkommen oder Sonderverständigungen geben" dürfe.

Der im März 1936 ratifizierte Sowjetpakt Frankreichs war in seiner Zielsetzung ein Verrat an Europa; er war geschichtswidrig, deshalb hatte er auch keine geschichtliche Kraft. Wo auch das Frankreich Daladiers oder anderer Schattenfiguren zur wirksamen Zusammenarbeit mit den Sowjets gelangen wollte — im spanischen Bürgerkrieg, in der österreichischen oder der Sudetenfrage — niemals konnte man die Kraft der deutschen Evolution hemmen, stets wurde man überrannt von der Ueberlegenheit und der Konsequenz der Aktionen des Reiches. Die Sowjets ließen sich, einmal wenigstens, durch die Größe der deutschen Diplomatie und die militärischen Erfolge warnen, sie hofften auf eine spätere Stunde. Die demokratischen Politiker Frankreichs aber blieben blind. Sie fuhren fort in ihren Bemühungen, die Einkreisung gegen das Reich effektiv zu machen, bis zur Blamage jener Moskauer Reise der alliierten Mission im Sommer 1939. Als Verhandlungsführer der Franzosen hatte Daladier damals General Huntziger bestimmt, der heute Kriegsminister ist.

General Huntziger hat seitdem noch andere Verhandlungen geführt — seine Unterschrift verpflichtete Frankreich zum Waffenstillstandsvertrag, der das gesamte Land aufrüttelte aus der Verblendung seiner Illusionen und der es zwang, sich einen neuen Weg in die Zukunft zu suchen. Heute wissen die Männer von Vichy, Pétain, Darlan, Huntziger, daß diese Zukunft nicht mehr gegeneinander stehenden Blocks gehört, sondern einer europäischen Ordnung, die das Reich seit zwei Jahren mit angespannter Kraft und schweren Opfern erkämpft. In der Tiefe seines Sturzes hat Frankreich seit einem Jahr die nihilistische Macht der bolschewistischen Zersetzung spüren müssen. Nach bewährter Erfahrung hatte sich die Komintern mit allen Propagandamitteln auf dieses Land gestürzt und alles getan, um seine Entwicklung zu lähmen. Am Montag nun hat Frankreich seine Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen. Die Zeit war reif dazu.

Kanonen, die heute am finnischen Meerbusen donnern, senden eine andere Botschaft, wie die des Salutes von Kronstadt 1914...

Dr. Hermann Hartwig.

Festakt in Weimar

15. Jahrestag der Hitler-Jugend.

Weimar, 4. Juli.

Der 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitlerjugend in Weimar erhielt seinen Höhepunkt in einem Festakt im deutschen Nationaltheater, zu dem neben Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsstatthalter Sauckel und hohen Vertretern von Staat und Wehrmacht auch General Bozzoni, der Generalstabschef der italienischen Staatsjugend zugegen war. Der Vertreter des Reichsjugendführers, Staatsführer Helmut Möckel, nahm zunächst das Wort und erwähnte die großen Etappen der Aufbauarbeit, die seit 1926 in der Hitlerjugend geleistet worden war.

Wer den Sinn des deutschen Kampfes richtig begriffen habe, wisse, daß es nicht um äußeren Ruhm, sondern um die Durchsetzung der Kulturidee gehe, erklärte Reichsleiter Baldur von Schirach in seiner Ansprache. Er gedachte des Einsatzes der jungen Deutschen im jetzigen Kriege und schloß mit den Worten: „Nicht allein das Große wollen, sondern das Große zu tun ist entscheidend. Das hat uns Adolf Hitler vorgelebt. Wir tragen nicht nur seinen Namen, sondern auch seine Idee."

Die Jahresfeier fand am Freitag vormittag ihren Abschluß mit der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel an den Armbrust-Gaststätten, wo im Jahre 1926 die Großdeutsche Jugend den Namen des Führers erhielt.

Moskau unter Terror

Drakonische Strafandrohungen / Politik der „verbrannten Erde"

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 4. Juli.

Moskau macht nach hier vorliegenden Berichten den Eindruck einer Stadt, der sich der Krieg schnell und unerbittlich nähert. Die Verdunkelungsvorschriften wurden nach dem ersten Fliegeralarm bei den panikartigen Zuständen, die unter der Bevölkerung herrschten, rigoros kontrolliert und durchgeführt. Auch kleinste Vergehen gegen die Vorschriften werden mit schweren Freiheitsstrafen geahndet. Für die Zivilbevölkerung wurde außerdem ein Ausgehverbot während der Nachtstunden verhängt. Nur Arbeiter, die zur Nachtschicht gehen oder von ihr kommen, dürfen mit besonderer Genehmigung die Straße betreten. Außerdem wurde ein strenger Erlaß herausgegeben, durch den das Verlassen des Arbeitsplatzes untersagt wird. Dieser Erlaß ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Arbeiter versuchen, schnellstens aus Moskau fortzukommen. Auf den Bahnhöfen wird deshalb strengste Kontrolle ausgeübt über alle, die aus Moskau abreisen wollen. In der Stadt laufen zahllose Gerüchte um, die Nervosität ist offenkundig. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß die Stadt Gorki als erste Station vorgesehen ist, falls die Regierung Moskau verlassen muß. Die Industriestadt Swerdlowsk am Ural soll dann der Sitz der Bolschewisten werden, wenn auch Gorki nicht mehr sicher ist. Eine Aufforderung an die estnische Bevölkerung, mit Hand anzulegen beim Abtransport aller Maschinen, aller Getreidevorräte und allen Viehs aus Estland ins Innere der Sowjetunion wurde Donnerstagabend über den Sender von Reval verlesen. Alles, was nicht abtransportiert werden könne, solle systematisch verbrannt werden. Diese Anordnung entspricht den von Stalin in seiner Rundfunkrede gegebenen Anweisungen an die Bevölkerung, alles in den Gebieten zu vernichten, die vom deutschen Vormarsch bedroht sind. Es ist dem roten Zaren im Kreml heute offenbar genau so gleichgültig wie in den vergangenen Jahren, was aus der Millionen-Bevölkerung der Sowjetunion wird. Wenn sie das Getreide vernichten, werden sie im Winter verhungern müssen, während die deutsche Armee, wie bei allen anderen Feldzügen, nicht aus den Vorräten des Landes, sondern aus dem Nachschub ernährt wird.

Die Kriegsabsichten der Sowjets

Aussagen gefangener Offiziere / Militärdokumente

(Eigene Meldung des „HB")

sb. Berlin, 4. Juli.

Die Beweise für die Angriffsabsichten der Moskauer bolschewistischen Machthaber auf Großdeutschland häufen sich in zunehmendem Maße. An allen Teilen der Front werden von der kämpfenden deutschen Truppe Beiträge für diese Feststellung erbracht. So wurde am 29. Juni nach der Gefangennahme eines Sowjetstabes eine Ausstattung mit Karten in kleinem Maßstab gefunden. Die Kartenblätter, die bis nach Berlin, Prag und Fiume reichen, beweisen, daß sich Moskau schon seit langer Zeit mit Angriffsabsichten trug. Eine andere deutsche Truppeneinheit fand bei den Ausrüstungsgegenständen höherer Offiziere Generalstabskarten von den deutschen Ostgebieten. Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt geriet der Kommandeur des 4. sowjetischen Schützenkorps in deutsche Gefangenschaft. Aus Dokumenten, die man bei ihm fand, gehen die sorgfältig vorbereiteten Angriffsabsichten der Sowjets klar hervor.

Besonders aufschlußreich sind die Aussagen des bolschewistischen Leutnants Pawlowic, der bei seiner Gefangennahme erklärte, daß in der sowjetischen Armee seit langem die Gewißheit über einen deutsch-russischen Krieg bestanden hätte. Die Sowjetunion hatte die bestimmte Absicht, Deutschland noch vor Einbringen der Ernte anzugreifen. Leutnant Pawlowic, der einem Infanterie-Regiment angehört, erklärte weiter, daß sie seit etwa zwei Wochen kriegsmäßig ausgerüstet worden waren. Sein Regiment hat für den Angriffsbeginn den Auftrag erhalten, Deutsch-Przemysl von Westen und Osten zu umfassen, während die Heeresgruppe Kiew dazu bestimmt gewesen war, in das Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei durchzustoßen.

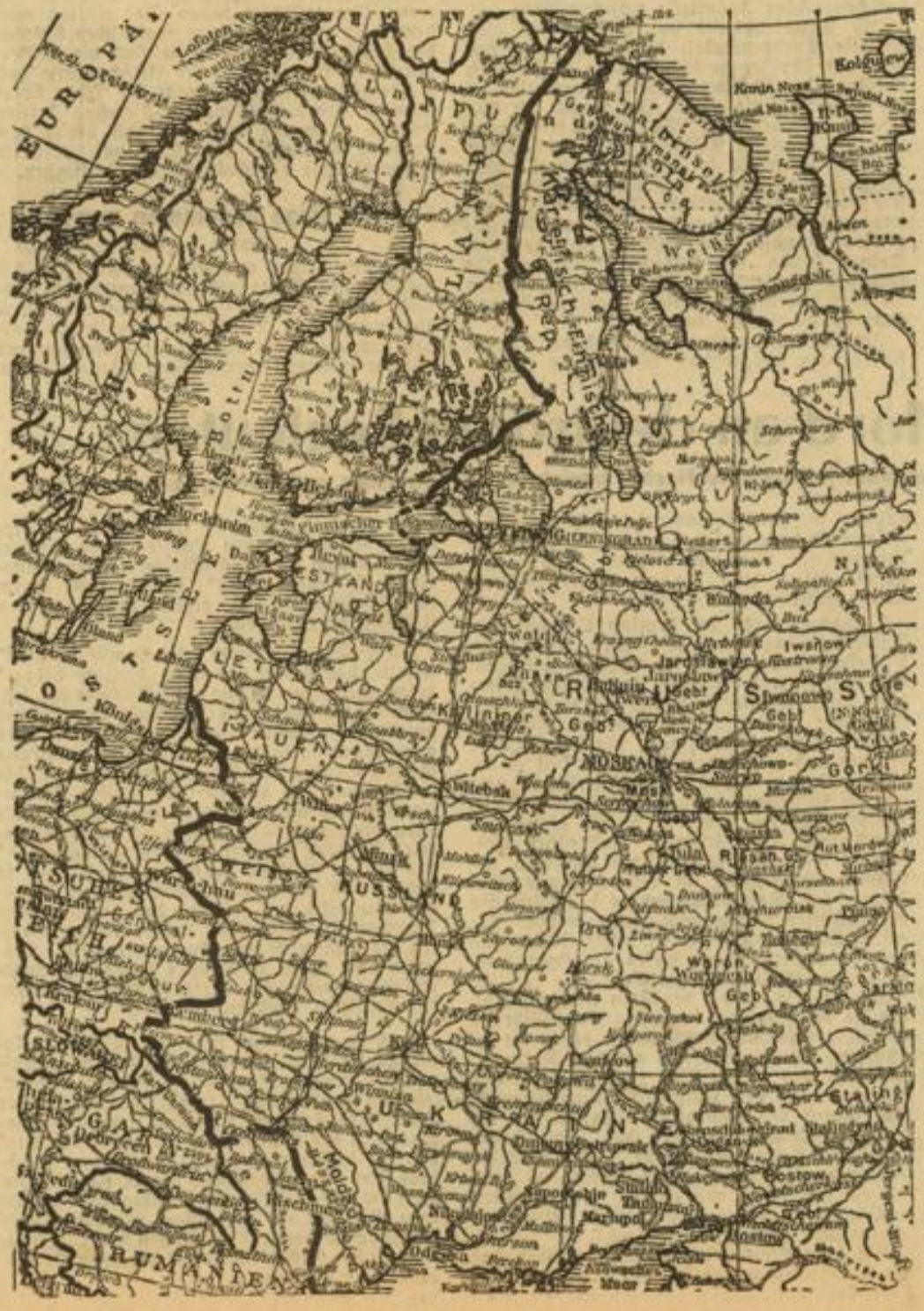
Verschlechterung der Lage in Syrien

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Vichy, 4. Juli.

Die Einnahme von Palmyra durch die Engländer wird im französischen Heeresbericht gemeldet. 13 Tage lang hatte sich die in dieser in der syrischen Wüste gelegenen Oase eingeschlossene französische Garnison gewehrt. Dann wurde sie durch einen großen Tankangriff überwältigt. Die vom Irak gekommenen britischen Kolonnen, die Palmyra genommen haben, dringen jetzt in Richtung Homs (150 Kilometer westlich von Palmyra) vor. Homs ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt in Mittelsyrien. Der Fall dieser Stadt würde die Versorgung der von ihr südlich kämpfenden französischen Abteilungen fast unmöglich machen. Beirut wurde in der Nacht zum Freitag auch wieder sehr schwer aus der Luft bombardiert.

Lagekarte vom Osten



Britische Sowjet-Agenten in offiziellen Positionen

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 4. Juli.

Die Debatte um die Neugestaltung des britischen Informationsministeriums ist durch eine aufsehenerregende Ernennung in eine neue Phase getreten. Ein bekannter Sowjetfreund, Bruce Lockhart, wurde zum Unterstaatssekretär für die ständige Bekanntgabe der britischen Außenpolitik an die Oeffentlichkeit ernannt. Da er ein guter Freund Edens ist, bedeutet diese Ernennung die Errichtung einer eigenen Propagandaabteilung des Außenamtes innerhalb der und zugleich in Konkurrenz mit der Behörde Duff Coopers. Bruce Lockhart ist eine der zweifellos interessantesten, aber zugleich gefährlichsten Erscheinungen im politischen Leben Englands. Von Jugend auf zum Abenteuer neigend, kam seine große Zeit, als er seine persönlichen Beziehungen zu den Bolschewisten ausnutzen konnte, um kurz nach der Revolution als Generalkonsul und einziger britischer Beamter in Moskau zu wirken. Die Sowjetmachthaber ertappten ihn jedoch bei Spionagemaßnahmen, warfen ihn in das Ljubljanka-Gefängnis und verurteilten ihn zum Tode. In letzter Minute wurde er von Freunden gerettet und entkam bei Nacht und Nebel aus Moskau. Diese Moskauer Episode seines Lebens hat er selbst als den Höhepunkt seiner Laufbahn betrachtet. In den folgenden Jahren wurde er ein bekannter politischer und gesellschaftlicher Skandalchronist, oft vom Foreign Office als Werkzeug benutzt, das ihn ja jetzt auch aufs stärkste herausstellt.

In der Unterhausdebatte vom Donnerstag wurde das britische Informationsministerium nach einer Meldung des „Nya Daglight Allehanda" mit einem Brontosaurus von gewaltigem Umfang ohne Gehirn verglichen. Das Haus, so heißt es in dem Bericht weiter, ist vor Lachen geplatzt, als Sir John Anderson erklärte, vielleicht seien die Anstrengungen des britischen Informationsministeriums geringer als die deutschen. Man möge jedoch bedenken, daß die Regierung in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen habe.

Mit dieser Debatte ist die Auseinandersetzung über das Informationsministerium bis in die Niederungen des Lächerlichen herabgesunken, und die Krise, die durch das Ausscheiden von Generaldirektor Sir Walter Moncton aus der Dienststelle Duff Coopers entstand, wird nun eine dringende Lösung verlangen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli.
(HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwieriger Wegeverhältnisse schreitet die Verfolgung der sowjetrussischen Wehrmacht auf der ganzen Front unaufhaltsam vorwärts. Der abziehende Feind erleidet durch den rücksichtslos tief in das Hinterland greifenden Einsatz unserer Luftwaffe schwerste Einbuße.

In der Mitte der Angriffsfront wurde die Beresina an mehreren Stellen überschritten. Nördlich davon ist die lettisch-russische Grenze erreicht.

Unter dem am gestrigen Tage gesichteten Beutematerial befinden sich auch Generalstabskarten, die den letzten Aufschluß über die Angriffsabsichten der sowjetrussischen Wehrmacht ergeben.

Diese Angriffsabsichten werden auch dadurch belegt, daß nunmehr ein genauer Ueberblick über die in letzter Zeit vorgenommene gewaltige Vermehrung der sowjetrussischen Flugplätze an unserer Ostgrenze vorliegt. Während vor der Besetzung durch die Sowjetwehrmacht in Bessarabien, Polen, Litauen, Lettland und Estland insgesamt nur 90 Flugplätze vorhanden waren, ist diese Zahl in der kurzen Zwischenzeit auf 814 zum Teil bestangelegter Flugplätze angewachsen.

Eine durch besonders beauftragte Offiziere vorgenommene Untersuchung der eroberten sowjetrussischen Flugplätze hat ergeben, daß die am 22. Juni als am Boden vernichtet gemeldete Zahl von Flugzeugen um 20 bis 25 Prozent höher ist, als zunächst durch Luftbeobachtung festgestellt werden konnte.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe vor der britischen Ostküste zwei Bewacher mit zusammen 1000 BRT und beschädigte bei Lands End ein größeres Handelsschiff durch Bombentreffer. Tages- und Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen im Südwesten und Südosten der Insel.

Bei Angriffsversuchen britischer Flugzeuge an der Kanalküste schossen Jäger und Flakartillerie am gestrigen Tage elf feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Bremen entstanden unbedeutende wehrwirtschaftliche Schäden. Dachstuhlbrände, vor allem in Dortmund, konnten bald gelöscht werden. Jäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Hipp, und der Kommandeur eines Artillerie-Regiments, Oberst Welcker, sowie der Oberleutnant Hackenschmitt, der Oberfeldwebel Petermann und der Schütze Anfinn eines Kraftrad-Schützen-Bataillons, zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus.

In Luftkämpfen der letzten Tage errang Hauptmann Oesau seinen 54., Oberleutnant Franzislat seinen 21. Luftsieg.

James Roosevelt plaudert aus der Schule. Die Publizisten Pearson und Allen schreiben im „New York Daily Mirror", was James Roosevelt, der kürzlich aus dem Nahen Osten zurückgekehrt sei, seinem Vater, Präsident Roosevelt, erzählt habe, sei ein tiefes Geheimnis. Seinen Vorgesetzten habe er jedoch ein pessimistisches Bild von der Kampfmoral der britischen Truppen unterbreitet. Bei dem britischen Angriff auf Sollum seien die Deutschen überraschend zu einem Gegenstoß hervorgebrochen. Von 350 britischen Tanks seien 250 vernichtet worden.

Mit den Bolschewisten im Nahkampf

Zäher Widerstand nach stundenlangem Ringen gebrochen / Feuergefecht über sieben Meter breite Straße

. . . . . 4. Juli. (PK) (HB-Funk)

Mehrere Panzer sind vor uns schon durchgekommen, ohne angegriffen zu werden. Der Bolschewist hat sich offenbar weit zurückgezogen und das Gelände ist feindfrei. Außer dem Knattern unserer Motore stört kein Laut die Ruhe der unendlichen Wälder, die sich zu beiden Seiten der schnurgeraden Vormarschstraße hinziehen. Vor uns eine Feuerwand, eine brennende Brücke. Wird sie noch halten? Mit Caracho jagt unser Beikrad über die prasselnden Trümmer. Gerade als der Fahrer wieder aufatmend den Gang wechselt, rattert rechts neben uns ein MG auf. Stop, links ran und rein in den Straßengraben!

Wir fallen geradewegs auf einen Oberleutnant, der, die Maschinenpistole im Arm, neben einem Schwerverwundeten liegt.

„Gottseidank, daß ihr endlich da seid! Wieviel Mann habt ihr denn mitgebracht?"

„Leider allein. Warum, was gibt's denn?"

„Verdammt, jetzt sitzen wir in der Patsche! Die Burschen haben sich vor uns auf beiden Straßenseiten eingebaut. Wenn nicht bald Verstärkung kommt, sind wir verloren."

Unaufhörlich zirpen MG- und Gewehrgeschosse auf den Straßenrand. Die Schüsse liegen zudem oft so, daß sie nur von Baumschützen stammen können. Es nützt nichts, mit unserer Maschinenpistole den Wald abzukämmen. „Kein Aas ist zu sehen!"

Doch, an der Brücke rührt sich etwas! Ein Bolschewik im Anschlag unter der brennenden Brücke! Handgranaten her, Wurf — — — er ist weg. In dem Abflußrohr stecken noch mehr. Noch eine Ladung!

Inzwischen kommen einzelne Schützen in unserem Graben nachgekrochen. Die Bolschewisten haben sich gut getarnt. Einer nach dem anderen unserer Schützen wird angeschossen, ohne daß wir einen Feind sehen. Dieser feige Hinterhalt wäre ihm also geglückt, wenn ihm auch sonst kaum etwas in diesem Feldzug geglückt ist.

Ich rufe einen, der mir den Rücken zudreht, an, mehr nach links zu sichern. Der dreht sich herum — es ist ein Bolschewik. Er reißt die Arme hoch und will etwas sagen. Da zuckt er zusammen und fällt. Seine eigenen Genossen auf der anderen Straßenseite hatten ihn aufs Korn genommen.

Wir drehen uns wieder der Straße zu und jagen mit der MP einige Salven in den anderen Straßengraben. Von drüben kommt sofort die Antwort. Wir liegen schlecht gedeckt. Die Schüsse ritzen den Teer; es gibt Querschläger. Unser Beikrad scheppert einige Male.

Wir springen auf und flitzen auf ein Erdloch zu, gefolgt vom Pfeifen der Geschosse. Drinnen sitzt ein MG-Schütze im Anschlag und beobachtet über die Straße. Noch hat er kein Feuer gegeben, weil auch er kein Ziel erkennt.

Als wir zu ihm springen, wendet er kein Auge vom jenseitigen Graben. Er langt in seinen Brotbeutel und zerrt ein paar Eierhandgranaten heraus. „Da, steck sie dir ein, ist besser!" Als er das sagt, krepiert an der Stelle, wo wir noch eben lagen, eine feindliche Handgranate.

Der Feuerkampf über sieben Meter Straßenbreite wird immer heftiger. Der Feind wird von unseren Kameraden, die im rechten Straßengraben vorrücken, unter Feuer genommen. Jetzt heißt es aufpassen, sonst beschießen wir bald die eigenen Leute.

Der MG-Schütze neben mir beißt die Zähne zusammen, wenn er die Feuerstöße abgibt. „Die Saubunde, wenn ich die erwische, die Saubunde . . .!" murmelt er ein über das andere Mal. Der Schweiß steht ihm im ganzen Gesicht und rinnt über die Dreckkruste in den Hals.

Einmal wage ich mich auf den Straßenrand. Im selben Augenblick nimmt vor mir ein Bolschewist mit einer hohen Pelzmütze stehend Anschlag. Neben ihm sein Kumpan steht ohne Waffen da und droht mit geballter Faust. Gleichzeitig erhebt sich wieder das tierische Gebrüll. Noch habe ich vor Augen, daß für den Bruchteil einer Sekunde das Auge des Feindes mit seiner Mündung eine grade Linie zu mir bildete, da sackte er von einem meiner Kameraden getroffen zusammen.

Im Graben kommt ein Stabsarzt zu uns vor. Wo liegen die Verwundeten? Wir zeigen nach links in den Wald, wo unsere Kameraden liegen. Ein Sanitätsunteroffizier folgt ihm. Er faßt plötzlich seinen Ellenbogen und flucht eine schreckliche Leier. „Na, bloß Streifschuß", sagt er dann, während er dem Stabsarzt nachfolgt. Krankenträger mit Bahren werden von den Bolschewisten wild beschossen. Wir geben Feuerschutz. So tragen sie unsere Kameraden vorbei.

Immer wieder schreien wir über die Straße, um zu wissen, ob die Kameraden sich schon auf die gleiche Höhe vorgearbeitet haben. Aber als Antwort ertönen nur unartikulierte Laute und verstärktes Feuer.

Einmal der Ruf: „Panzer von rechts!" — Auch das noch! Denken wir alle in dieser Sekunde. Doch dann werden wir wieder emporgerissen, denn wie ein Zauberwort folgt der Ruf: „Eigener!"

„Eigener" Das ist die Rettung! Wir rufen ihn an. Er fährt noch ein Stück weiter. Warum so weit nach links? Wir rufen wieder; aber er setzt seinen Weg fort; er hört uns nicht. Und von den Bolschewisten fiel kein Schuß. Kaum ist der Panzer vorbei, setzt ihr Feuer wieder ein. Aber nun erhalten sie auch von drüben Antwort. Wir stellen das Schießen ein, um keine eigenen Leute zu treffen, die im anderen Graben kämpfen.

Wir rufen ab und zu in das Getümmel, und mit einem Male kommt Antwort von drüben.

Wir schauen uns lachend an und wagen uns auf die Straße. Sieben Meter vor uns deutsche Helme! Die Reste der Bolschewisten sind im Unterholz entkommen. Die Straße ist frei!

Kriegsberichter Armin Eichholz.

Gemeinsamer Kampf gegen Moskau

Freiwillige und Legionäre in allen Ländern

(Eigene Meldung des „HB")

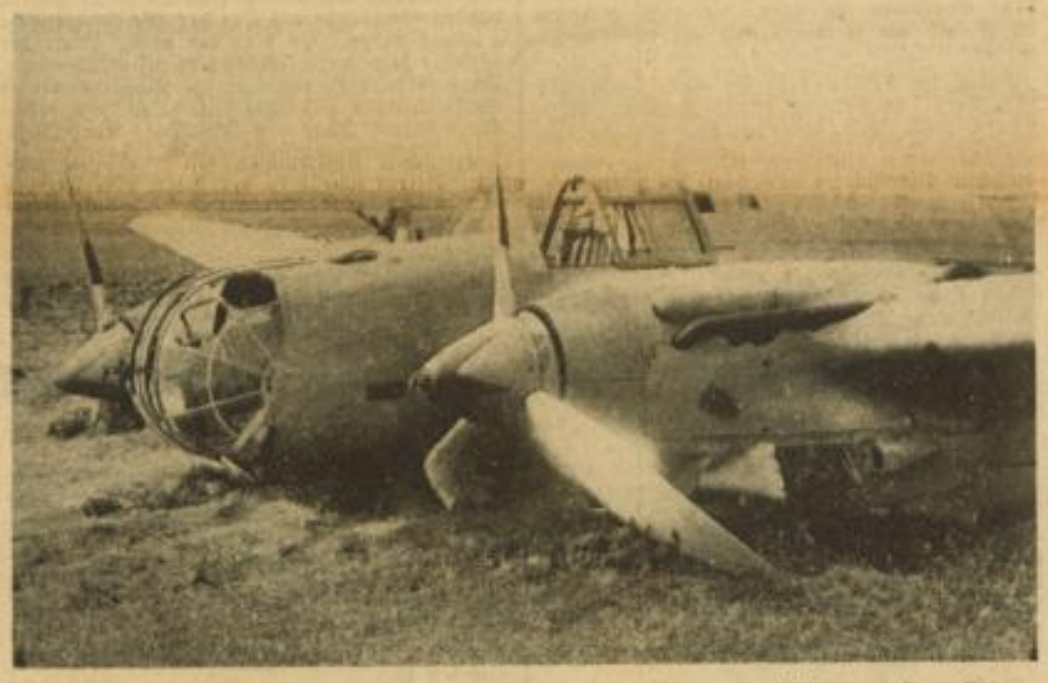
ab. Berlin, 4. Juli.

Aus allen Teilen Europas und auch Südamerikas häufen sich Stimmen, die ihre offene Sympathie an dem Kampf gegen den Bolschewismus zum Ausdruck bringen und großenteils für die Aufstellung von Freiwilligenformationen eintreten.

So erhalten wir aus Norwegen laufend Berichte von Sympathiekundgebungen für Finnland. Die Redner weisen auf die geschichtliche Bedeutung des gesamten europäischen Kampfes gegen die Sowjets hin. Auch die norwegische Provinzpresse steht im Zeichen dieses Ringens. Häufig kommen dort norwegische Finnland-Freiwillige aus dem letzten finnisch-sowjetischen Krieg zu Wort, die nach Schilderung ihrer Erlebnisse ihre Landsleute zum gemeinsamen Kampf mit Deutschland und Finnland auffordern.

Auch in Belgien gewinnt die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des gegenwärtigen Kampfes immer mehr an Boden. Besonders in den Kreisen der flämischen und wallonischen Erneuerungsbewegungen wird diese Idee mit Begeisterung aufgenommen. Vorbesprechungen über die Zusammenfassung von Freiwilligen sind bereits im Gange.

Aus den portugiesischen Stimmen fällt ein Artikel des Lissaboner Historikers Professor Dr. A. Pimenta als besonders bemerkenswert auf. Er schreibt in der „A Voz" unter anderem, es sei vollkommen klar, daß der Bolschewismus seine zerstörenden Absichten nicht aufgegeben habe. Die Gefahr sei heute viel größer als zur Zeit des spanischen Bürgerkrieges. Er forderte die portugiesischen Antibolschewisten und Legionäre auf, diesen großen Kampf wirksam zu unterstützen. Ein anderer Mitarbeiter der „A Voz" wendet sich gegen die von den Bolschewisten verbreitete Behauptung, daß Deutschland in die UdSSR eingefallen sei, um sich Petroleum und Getreide zu verschaffen. Es gehe vielmehr um die Niederwerfung des imperialistischen, internationalen Bolschewismus.



Abgeschossener Sowjethomber — PK-Freitag — Presse-Hoffmann

Auch in den südamerikanischen Staaten wächst die Erbitterung gegen den Bolschewismus. Eine erste öffentliche Großversammlung der „chilenischen Nationalfront" fand bereits am Mittwoch in der chilenischen Hauptstadt statt. Die Zeitung „Mercurio" gibt Frankreich völlig Recht, wenn es die Verständigungspolitik gegenüber der Sowjet-Union beendigte.

Bewährung im Osteinsatz

Berlin, 4. Juli. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Mickley, Kompaniechef in einem Schützenregiment; Leutnant Toll, Zugführer in einem Pionierbataillon; Oberleutnant zur See Topp; Leutnant Grabert, Führer eines Sonderkommandos; Leutnant Droste, Stoßtruppführer in einem Infanterie-Regiment; Oberjäger Sandner, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Gefreiter Paltiner, Spähtruppführer in einem Gebirgsjäger-Regiment. Außerdem verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Leutnant Schnege, Pionierzugführer in einem Infanterie-Regiment.

In Kürze

Jagdzeiten vorverlegt. Im Hinblick darauf, daß durch die vielen Einberufungen auch aus Kreisen der Jäger die vorgesehenen Abschüsse in der sonst üblichen Zeit nicht erfüllt werden können, hat der Reichsjägermeister die Aenderung von Jagdzeiten verfügt. Es wird demnach der Beginn der Jagdzeit für nichtführendes weibliches Rot- und Damwild sowie Rot- und Damspießer auf den 15. Juli 1941, für Ringeltauben auf den 16. Juli 1941 vorverlegt. Die Jagdzeit für Trossein wird bis zum 31. Januar 1942 verlängert.

Neues finnisches Blau-Weiß-Buch. Die schwedische Presse berichtet in großer Aufmachung über das Erscheinen eines zweiten Blau-Weiß-Buches der finnischen Regierung. Das „Aftonbladet" unterstreicht besonders die Enthüllungen über die zahlreichen sowjetrussischen Einmischungen in die finnische Innenpolitik.

Um die schwedischen USA-Flugzeuge. Vor dem Neuyorker Bundesgericht wurde am Donnerstag der vom schwedischen Staat eingeleitete Protest gegen die Vultee Aircraft Company wegen der ausgebliebenen Lieferung von 140 Jagdmaschinen aufgenommen. Die schwedische Forderung auf Rückerstattung der im voraus geleisteten Zahlung wurde auf 1 154 397 Dollar Contantzahlung und einen Kreditbrief in Höhe von 10 464 944 Dollar festgesetzt.

General Wavell nach Moskau? Die römische Abendzeitung „Avanire" verzeichnet Nachrichten, wonach angesichts der schweren Niederlage, die die Sowjetarmee im Laufe der zwölf Tage bezog, von Churchill der bisherige englische Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, General Wavell, in seiner Eigenschaft als englischer Oberkommandierender in Indien nach Moskau zur Beratung entsandt werden würde.

Weitere Einschränkung der Automobil-Produktion in USA. Die amerikanische Automobilindustrie soll ihre Produktion, wie der Leiter der amerikanischen Kriegsproduktion Knudsen in einer Konferenz mit den bedeutendsten Automobil-Industriellen Amerikas forderte, weit über die bisher bestimmten 20 Prozent hinaus einschränken und dafür mehr Kriegsmaterial herstellen.

Kontrolle der Rundfunkgeräte. Auf Weisung Washingtons hat der philippinische Staatspräsident, Quezon, eine scharfe Kontrolle der Einfuhr und des Verkaufs von Rundfunkapparaten und sonstigen Empfangs- und Sendegeräten angeordnet.

Polnischer Verbrecher hingerichtet. Am 3. Juli 1941 wurde der am 10. März 1914 geborene Pole Josef Mulzynski aus Hochstädt hingerichtet, den das Sondergericht Erfurt als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Mulzynski, der wegen einer Gewalttat in Haft war, hat einen Beamten mit einer eisernen Schaufel angegriffen und schwer verletzt.

Copyright by Carl Duncker Verlag

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

Zwischen Dorf und Fluß stand das Hüttenwerk; wie ein silbernes Band schlang sich der Fluß auf der Westseite um die mächtigen Hallen und Werkstätten. Auf der Ostseite stand das Dorf. Wie ein Zwerg in der Umarmung eines Riesen lag es nahe am Werk. Der Glutatem der Schmelzöfen, die ihren rotglühenden Inhalt soeben in die Formen ergossen hatten, quoll in den späten Februartag. Es war kalt; der Himmel war tiefblau und ein eisiger Wind blies über die Berge. — Ueber den Hallen und Werkstätten braute dichter, dunkler Rauch in riesigen Ballen, dazwischen zuckten lodernde Flammen von den Kupolöfen, eine rote weithin sichtbare Feuersbrunst gegen den erbleichenden Himmel werfend, und es schien, als reckte über dem Werk eine geheimnisvolle Kraft ihre leuchtende, blutigrote Faust drohend gegen die anstürmende Macht des Winters.

Aus den Werkstätten, den Montagehallen, klang das ohrenbetäubende Getrommel der vielen Hämmer, das schrille Kreischen und Quietschen der Sägen, Bohrer und Feilen, die dort am Eisen nagten. Drüben, wo die große Schmiede stand, erscholl das dumpfe Pochen der schweren Hämmer, die in emsiger Tätigkeit auf weißglühendes Metall hieben, daß es klang wie tiefe Glockenschläge. Ueber den großen Hof rollten mit lautem Gepolter kleine Wagen, die ihren Inhalt, Koks und Eisenbarren, mit Geprassel in die gierigen Mäuler der Schmelzöfen entleerten, daß rings der Boden zitterte. Es war ein Gedröhne, ein Gestampf und ein Summen, vom hellsten Glockenklang bis zum dumpfen Gongschlag, voll Wucht und voller Kraft. Es brüllte, klapperte, prasselte, stampfte und trommelte, und die vielhundertstimmigen Geräusche drangen weit in die Lüfte. Bisweilen, wenn alle Hämmer, Maschinen, Sägen, Feilen und Räder in Tätigkeit waren, schwollen die Geräusche zu einem gigantischen Lärm an, daß man meinte man müsse taub davon werden.

In der Gießerei standen die Männer in dem hellen Blitzlicht der Kupolöfen, die in kurzen Intervallen ihren weißglühenden Inhalt in die weitbauchigen, fahrbaren Kessel ergossen. Die rußigen Gesichter der Schmelzer und Gießer wurden von den Feuerblitzen erhellt, so daß die Schweißtropfen auf Stirn und Wangen wie winzige, glitzernde Perlen erschienen. Jedesmal sprühte von dem Abflußlauf des Schmelzofens ein wahrer Funkenregen empor und verzischte im Sand wie ein Feuerwerk. Ohne Unterlaß klatschte der Eisenfluß in die Gußpfannen, nahm seinen Weg in die Formen und erhielt so die von Menschengeist ersonnene Gestalt.

Mit eiligen Schritten liefen die Männer zwischen den Formkästen hindurch, sich gegenseitig zurufend. Das Eisen mußte rasch in die Form; es durfte nicht erkalten, sonst war jede Mühe umsonst. Der glühende Hauch des flüssigen Metalls sengte den Männern die Haut; mit Stoffresten schützten sie die gefährdeten Hände. Es war heiß wie in der Hölle, aber in den Männern war Werkfreude. Manch einer war unter ihnen, der jahrelang hatte abseits stehen müssen.

So einer war Folk, der Kernmacher. Jahrelang hatte er untätig in der Etappe gestanden; die Feuerzeichen der Kupolöfen hatte er aus der Ferne gesehen. Ein unerbittliches Geschick hatte auch ihn zum Feiern gezwungen, ihn einen Mann in den besten Jahren. Ungenützt hatte er seine Kräfte zum Arbeitsamt getragen; wie ein müder Droschkengaul war er die Straße getrottet, Verzweiflung im Herzen. Nun aber stand er wieder an der Front; und die Tat war der Inhalt seines Lebens.

„Paß auf! Kamerad!" rief Folk mit lachendem Munde und hob das untere Ende der Kernbüchse auf. Merkel griff am anderen Ende zu. Mit flinkem Schwung hoben sie den frischen Kern auf das fahrbare Eisengestell, auf dem nun das Ergebnis einer Tagesarbeit ruhte. Eisen scheuerte auf Eisen.

„Der Letzt!" sagte Merkel und seine Hand strich prüfend über den gepreßten Sand. Unter dem offenen Hemd wölbte sich eine starke, gesunde Brust. Auf der Haut stand leichter Schweiß. Folk sah es, sein Blick glitt aufwärts in des anderen Gesicht.

„Wie lange warst du draußen?" fragte er.

„Drei Jahre und fünf Monate!" antwortete Merkel. Er begann sein Hemd über der Brust zu schließen.

„Eine lange Zeit . . . das zählt doppelt im Leben," stellte Folk fest und nickte.

Merkel bejahte . . . „man tappt im Kreise wie ein Karusselgaul . . . ein Tag wie der andere . . . und die Frau und die Kinder . . . na, man war direkt auf den Hunde gekommen. War die höchste Zeit, daß man wieder Arbeit in die Hände bekam." Und er hob beide Hände in Brusthöhe, die Finger waren gespreizt, langsam krümmten sie sich zur Faust. Dabei schwollen die Adern auf dem Handrücken und sprachen von der Kraft dieser Fäuste, die drei Jahre hatten ruhen müssen.

Folk sah die Bewegung seines Kameraden, und unwillkürlich krümmten sich auch seine Finger. „Ich weiß . . . es war eine böse Zeit, ich war auch lange draußen."

Und er wandte sich um, sah nach dem Brennofen, hinter dessen eisernen Türen die Glut der frischen Kerne harrte. Gemeinsam zogen sie die schwere Schiebetür zurück, die sich mit gedämpftem Kreischen öffnete. Aus dem gähnenden Loch quoll eine trockene, sengende Glut.

„Na!" lachte Merkel, „in der Hölle kann's nicht heißer sein!"

„Ne!" antwortete Folk und schritt zum Fahrgestell. „Faß an!"

Mit dem ganzen Gewicht ihrer Körper legten sie sich gegen das Fahrgestell und leise schwankend glitt dieses in das weite Maul des Brennofens. Krachend fiel die Tür ins Schloß. Die beiden traten zurück. Folk sah Merkel an.

„Kinder!? Wieviel hast du?" fragte er plötzlich und es schien, als gebe er seiner Stimme einen weicheren Klang.

Merkel hob drei Finger seiner linken Hand, ein stolzes Lächeln umspielte seine Lippen. „Drei! Das Jüngste liegt noch in den Windeln. Und du . . .? kam seine Frage, und er klopfte Folk leicht auf die Schulter. „Für dich wird es hohe Zeit . . ., willst du ewig Junggeselle bleiben?"

Folk lächelte verlegen. „Klar! Schon lange Zeit gewesen," gab er zu. „Kann man heiraten, wenn man auf dem Pflaster liegt und das Brot kaum für die eigenen Zähne reicht!" Er schwieg und sah über Merkel hinweg. In seine Gedanken war plötzlich das Bild eines Mädchens getreten. Schlank und hochgewachsen stand sie vor ihm. Blond war sie und hatte dunkle Augen. Um den weichen Mund stand manchmal ein spitzbübisches Lächeln. Das alles sah Folk jetzt, als er an das Mädchen dachte. Und eine fröhliche Zuversicht war in ihm. Als er sinnend stand, fiel drüben der Bodendeckel eines Ofens mit donnerndem Prasseln herunter; und wie der wilde Wirbel eines Steinschlages ergoß sich die glühende Schlacke, vermischt mit dem restlichen Eisenbrei, über den Boden. Gleich einem starken Scheinwerferlicht erhellte die Glut nun die Halle. Mit verlangender Gier leckten mannshohe Flammen. Die Blitze trafen Folks zukunftsfrohes Gesicht, ein Gesicht, das die Spuren der Arbeit trug. Es waren schwarze Rußflecke, aber in dem grellen Licht der lodernden Flammen sah man auch ein schönes, siegesgewisses Lächeln darin. ‚Gisela' dachte Folk und griff erneut nach der kurzen Sandschaufel.

„Wird schon werden . . . nur mit der Ruhe!" meinte er vielsagend. „Faß an! Wir können noch arbeiten . . . wir zwingen es noch!"

Der andere lachte. „Klar! Wir haben noch Mumm in den Knochen . . .!" Und er preßte mit der Hand den linken Oberarm, wippte den Unterarm auf und ab und ließ die Muskelstränge spielen. Dann trat er zu der Trage, auf der frische Kerne abgelegt waren, bückte sich und legte die Hände um die Griffe. Wie Klammern faßten sie das Holz. Folk trat an das andere Ende. Sie hoben die Trage empor und liefen in kurzem Trab hinüber zum Trockengestell.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Uraufführungen, die Fehlurteile wurden

Von Prof. Dr. Hermann Unger

Der bekannte Musikhistoriker und Komponist Professor Dr. Hermann Unger (Köln) beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Begriff und der Herkunft der „Uraufführung", denen wir folgende Gedankengänge entnehmen.

Der Begriff „Uraufführung" ist junger und nicht ganz einwandfreier Herkunft: er stammt aus der Zeit der Industrialisierung und Kapitalisierung des deutschen Musiklebens vor und nach dem Weltkriege. In der Zeit der musikalischen Hochblüte dagegen verband man mit diesem Begriffe der Uraufführung keineswegs den eines erhöhten Wertes, einer verstärkten Publikumswerbung. Es galt als selbstverständlich, wenn Mozart und Beethoven für ihre, von ihnen selbst gegebenen und geleiteten Konzerte oder, wie man sie damals nannte: „Akademien", neue Werke vorlegten. Auch der alte Sebastian Bach schrieb ja seine Kantaten und Passionen pflichtgemäß für die an seiner Leipziger Thomaskirche gepflogenen Sonntags- und Festtagsaufführungen, so wie Joseph Haydn als fürstlicher Hofkapellmeister bei Esterhazy seine Sinfonien und Opern für die zahlreichen höfischen Feiern gleichsam zu „liefern" hatte.

Einen unbestreitbaren Spannungscharakter besitzt eine solche Uraufführung in dem Bereiche der Oper, des Schauspiels. Denn hier wirkt zunächst bestimmend mit das Stoffliche, Inhaltliche, möge es auf poetischem oder auf politischem Gebiete liegen. Schillers „Räuber" in Mannheim, seine „Kabale und Liebe", sein „Wilhelm Tell" mußten die Mitwelt aufrütteln, denn sie schlugen einen neuen programmatischen Weg ein, sie wirkten als Fanal einer neuen Zeit, einer neuen Gesinnung. Und Mascagnis, den Naturalismus gegen Richard Wagners Symbolismus stellende „Cavalleria rusticana" bedeutet eine ebensolche Sensation wie die als ihr Gegengewicht gedachte deutsche Märchenoper Humperdincks „Hänsel und Gretel". Richard Straußens „Salome" (1905) überraschte die Welt durch ihre abseitige Stoffwahl nicht minder als Hans Pfitzners das gerade Gegenteil von ihr darstellender „Palestrina" (1918). Solch neue Arbeiten hatten auch neuartige, ungewohnte Aufgaben und Ansprüche im Gefolge.

Und doch dürfen wir nicht vergessen, daß fast in der Mehrzahl der historischen Fälle Fehlurteile gefällt wurden: Beethovens „Fidelio" fiel 1805 bei seiner Uraufführung vor einem, meist aus französischen Besatzungsoffizieren in Wien bestehenden Publikum durch. Das gleiche Schicksal traf Mozarts „Figaro", Verdis beste Opern, Bizets „Carmen", Puccinis „Madame Butterfly" und d'Alberts „Tiefland". Dagegen errang sich Richard Wagner mit seiner jugendlichen, noch ziemlich an Spontini angelehnten Oper „Rienzi" einen Riesenerfolg, der aber dann seinem, den wahren Opernreformator bezeichnenden „Fliegenden Holländer" versagt blieb. Bedenken wir außerdem, mit wieviel Zufälligkeiten ein Bühnenautor bis zur letzten Stunde vor der Uraufführung rechnen muß, so wird uns der Wert und die Bedeutung einer solchen Uraufführung immer fraglicher erscheinen.

Beim Konzertwerk haben die meisten der neuen Schöpfungen, welche sich später als von bleibendem Werte erwiesen, abgesehen von einigen verständnis- und respektlosen Pressestimmen, kaum eine sogenannte Sensation bei ihrem ersten Erklingen erregt, so die Sinfonien von Brahms, Bruckner, die Orchester- und Orgelwerke Max Regers, die sinfonische Musik Hans Pfitzners. Und so verstehen wir es auch, wenn gerade diese Meister die schärfsten Gegner der Uraufführungssucht gewesen sind, deren Gefahren für ein wirklich kulturbewußtes Musikleben sie mehr als andere erkannten.

Nicht die allerreste und doch nur von einem verschwindend kleinen Teile der gesamten Volkseinheit gehörte Aufführung entscheidet und hat kulturellen Wert, sondern die häufige Wiederholung und dazu das immerwährende Zurückgreifen auf ältere Werke eines Komponisten.

Die Würgekette / Von Walter Bähr

„Gebt mir die Kette zurück, gnädiger Herr Erzbischof. Nehmt mir alles, was ich habe, es ist nicht wenig, nehmt" — dabei beugt der weißbärtige Goldschmied Dietbald das Knie — „nehmt mein Leben, nur gebt mir die Würgekette wieder!"

„Dein Leben wird dir genommen, wenn deine Zunge plappert, alter Mann."

Im mönchskahlen Schreibzimmer des Erzbischofs Hatto von Mainz, in das die Schatten der Dämmerung fallen, blitzen harte Augen den Goldschmied an: „Gleicht deine Kette der des Königs?"

„Wie ein Haar dem anderen, nur laßt die verborgene Würgeschlinge herausnehmen, die einzuschmieden ihr mir anbefahlet," flehte der Goldschmied.

Der Erzbischof spielt mit der Kette: „Tüchtige Arbeit, die keiner besser vollbracht hätte, als du. Geh jetzt, du sollst bezahlt werden, wenn die Kette ihr Werk getan hat. Im Festsaal werden schon die Kerzen aufgesteckt. Dort will ich deine Kette im Angesicht des Königs, der heute mein Gast ist, dem Herzog Heinrich von Sachsen selbst um den Hals hängen, dem Königsfeind, der mehr als einen Tod verdient hat."

„Legt keinen Fürstenmord auf euer und mein Gewissen," stöhnt Dietbald.

„Dein Gewissen gehört mir, denn ich bin dein Herr und Hirte," herrschte Hatto zurück.

Herzog Heinrich, der mit seinem Gefolge die Stufen des Bischofspalastes hinanklirrt, fühlt sich am Mantel zurückgehalten: „Wer bist du, was willst du?"

„Ich bin Meister Dietbald, der Goldschmied von Mainz," flüstert es zurück. „Laßt euch warnen, Herr Herzog, man will euch droben eine goldene Kette darreichen. Legt sie nicht um den Hals, es ist eine Mordkette."

„Eine Mordkette?"

„Eine Würgekette. Die breiten Goldglieder verbergen eine fadenfeine Stahlschlinge, die euch unten die Kehle tödlich abschnürt, wenn oben das Schloß einschnappt. Ich selbst habe sie dem Erzbischof schmieden müssen," stammelt der Goldschmied.

„Ein Herzog dankt dir sein Leben, Meister Dietbald. Pack deine Werkzeuge und Werkgeräte zusammen und verreise mit mir noch heute nacht. Du und dein Haus stehen unter meinem Schutz. Ich werde dich fürstlich belohnen."

Im kerzenhellen Prunksaal des erzbischöflichen Palastes steht der Thron des Königs neben dem des Erzbischofs, der König Konrads vertrauter Berater ist.

„Nachdem der Friede zwischen uns von dir und meinem Kanzler Hatto eidlich erhärtet ist, Vetter Heinrich, der dir den Rückbesitz deiner Erblande sichert, laßt uns des Haders vergessen und bei Mahl und Umtrunk die neubesiegelte Freundschaft feiern. Zuvor nimmt diese goldene Ehrenkette entgegen, die nicht geringer wiegt, als die meinige, und ihr vollkommen gleicht."

Hatto, der dem Herzog die Kette umhängen will, wird von Heinrich zurückgehalten: „Mein König, laßt sehen, wie sich das Kleinod am Halse des Erzbischofs ausnimmt."

Hatto erbleicht. Herzog Heinrich entreißt ihm die Kette, hängt sie sich über den rechten Arm und läßt mit der linken Hand das Schloß einschnappen. Die stählerne Schlinge zieht sich um sein Handgelenk zusammen, wie er erhobenen Armes durch Sinkenlassen des goldenen Geschmeides zeigt.

„Durch eine Mordkette wolltest du mich erdrosseln lassen!" Herzog Heinrich schmettert die Kette dem Erzbischof in das meineidige Gesicht.

König Konrad steht fahl und erstarrt.

„Gewußt oder nicht, mein König, dies trennt uns auf immer. Kein deutscher Fürst darf eines Pfaffen Knecht sein!"

Als König Konrad sechs Jahre später seinem geistlichen Kanzler ins Grab nachsank, wurde sein Nachfolger Herzog Heinrich von Sachsen, der Finkler und Städteerbauer, der erste Einiger des Reiches.

Die Berliner Schriftstellerin Marie von Bunsen ist zu Berlin im 82. Lebensjahre gestorben. Sie hat sich besonders hervorgetan durch ihre feinsinnigen Reiseschilderungen.

Die Neufassung von Carl Orffs Oper „Der Mond" wird in der nächsten Spielzeit in Frankfurt a. M. uraufgeführt.

Reichsminister Rust, der Schirmherr der Wilhelm-Busch-Gesellschaft in Hannover, hat zum Ankauf des Kasperle-Theaters, das seinerzeit von Kaulbach und Busch gemeinsam gestaltet wurde, 2000.— Reichsmark aus dem Staatlichen Kulturfonds gestiftet. Das kleine Theater ist inzwischen schon angekauft und den Beständen des Museums einverleibt worden.

Anläßlich der Kulturtage der Stadt Passau wird am 19. Juli Hans Baumanns Drama „Konradin" auf der Feierstätte zu Passau-Oberhaus uraufgeführt.

Nach monatelanger Krankheit starb zu Venedig der namhafte Maler Ettore Tito im hohen Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene galt als der letzte der klassischen venezianischen Maler der neueren Zeit. In ihm lebte die große Ueberlieferung Tiepolos. Die Atmosphäre Venedigs hat er in zahlreichen Landschaften und Seestücken wundervoll wiederzugeben verstanden.

Fruchtende Oberrheinebene . . .

* Mannheim, 4. Juli. Selbst in Tagen des Winters bleibt der Oberrheinebene ein Zug des Gartenhaften. Man vermeint, durch einen entlaubten Park zu fahren, ahnt, daß schon wieder tausend und abertausend Säfte und Kräfte sich regen, um bereit zu sein, Knospen zu sprengen, wenn die erste linde Luft durch die Burgunder Pforte hereinweht und, gleich dem Golfstrom, in der Niederung entlang dem deutschen Fluß dahinstreicht, die Hügel, die Schwarzwald und Vogesen vorgelagert sind, liebevoll kosend. Wie könnte es anders sein, als daß solch eine Welt in den Zeiten der Reife aller Früchte wie eine einzige Manifestation der Fruchtbarkeit anmutet.

Ach, freilich, fast vollzieht sich das Reifen zu schnell, zu leidenschaftlich! Gar in einem Jahr, das einen um den Lenz gewissermaßen betrogen hat. Bis in den Juni hinein gab es recht kühle, bisweilen sogar kalte Tage — dann setzte, schier ohne Uebergang, eine Hitze ein, die selbst für die wärmefrohe Oberrheinebene zu recht respektabeln Graden emporkletterte. Schon schimmert es golden über den Gerstenfeldern. Und selbst Weizen und Roggen sind vom ersten Hauch der fruchtenden Reife überspielt. Wer unter der Krone eines Baumes mittägliche Rast hält, der meint, den schweren Atem der Erde zu vernehmen, die jetzt ihre ganze Mütterlichkeit offenbart. Da mag es wohl sein, daß der Verschnaufende eine Aehre zu sich herabbiegt und aufmerksam betrachtet. Welch ein wundervolles Gebilde! Wie da Korn neben Korn gereiht ist, kunstreich und doch schlicht und überzeugend!

Was brächte diese fruchtende Oberrheinebene nicht hervor? Schon allerdings langte die Zeit der Spargel am Ziel an, wenn auch ab und zu von den köstlichen Stänglein noch etwas zu haben ist. Aber dafür wurden die ersten Beeren reif. Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, von denen man während der letzten Jahre zahllose neue Kulturen in der Ebene angelegt hat. Kirschen vom Kaiserstuhl wie aus dem Bühler Paradies und, versteht sich, auch von der Bergstraße suchen die Städte auf und finden willige und freudige Abnehmer. Pflaumen werden bald sich melden. Und die Frühzwetschgen fangen an zart sich zu färben. Da wird denn bald auch der Obsterpreß aus der Welt zwischen Schwarzwald und Vogesen gen Norden zu brausen. Es darf den oberrheinischen Deutschen mit Genugtuung und Freude erfüllen, wenn man will, auch mit Stolz, daß sein Land die mächtigen Großstädte überm Main mit allen den herrlichen Gaben versorgt, die der fruchtenden Oberrheinebene entstammen. . . Wenn der Odem des Sommers uns dann und wann ein wenig zu heiß entgegenflammt, so wollen wir dran denken, daß wir eben diesem glutenden Odem Fülle und Köstlichkeit der Früchte ohne Zahl verdanken, die der Heimat Boden trägt und im Bund mit der Sonne uns reifen macht.

Jodokus Vydt.

Die Jugend zum Wettkampf angetreten

Feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele der oberrheinischen Hitlerjugend

OL. Karlsruhe, 4. Juli. Eine Großkundgebung in der sinnvoll geschmückten Festhalle bildete am Donnerstagabend den würdigen Auftakt der Sommerkampfspiele der oberrheinischen Hitlerjugend, die vom 3. bis 6. Juli in Karlsruhe stattfinden. Mit dieser Veranstaltung findet ein weiteres Jahr intensiver und erfolgreicher Arbeit, die in den Bannen und Untergauen zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend geleistet wurde, Krönung und Abschluß.

Nach dem Fanfarenruf klang im Lied begeistert das Bekenntnis „Nur der Freiheit gehört unser Leben", worauf der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Hüffy, der Gebietsführung und den Obergauen dafür dankte, daß sie Karlsruhe als Ort der Wettkampfspiele gewählt haben. Er hieß die große Schar der Wettkämpfer und -kämpferinnen willkommen. Insbesondere begrüßte er die Kameraden und Kameradinnen aus dem Elsaß, die zum ersten Male diesen Tage des Frohsinns miterleben. Der Oberbürgermeister wünschte der Jugend weiterhin erfolgreiche Arbeit, immer im Blick zu dem leuchtenden Vorbild Adolf Hitler.

Nach einem Vortrag der Bannkapelle ergriff der K.-Gebietsführer Baur das Wort. Er überbrachte zunächst die Grüße des wieder zur Wehrmacht zurückgekehrten Obergebietsführers Kemper. In seinen weiteren Darlegungen zeichnete der Redner das Bild der einstigen Zerrissenheit unserer Jugend und das Gemeinschaftsleben von heute. Die Jugend des Führers bekennt sich mit ganzem Herzen bedingungslos zur Idee Adolf Hitlers. Sie fühlt, daß es etwas Wunderbares ist, in einem solchen Zeitalter heranwachsen und arbeiten zu können. In einer Zeit, wo durch die gewaltigen Schläge der deutschen Wehrmacht ein neues Europa gezimmert werde. Noch einmal habe der alte Widersacher der jüdisch-bolschewistische, sich gegen das Reich erhoben. Deutschland aber werde den Sieg an die nationalsozialistische Fahne heften. Der Glaube, so führt der K-Gebietsführer aus, macht uns stark, tapfer, mutig und opferbereit. Die Jugend ist erfüllt vom Gebot der harten Arbeit und treuester Pflichterfüllung.

Die Ansprache klang aus in einem begeisterten Bekenntnis zu den im Nationalsozialismus verankerten Ideen. Auch bei diesen Wettkampfspielen werde die oberrheinische Jugend beweisen, zu was sie in eiserner Zucht und vorbildlicher Haltung fähig ist. Gleichsam als heiliges Gelöbnis durchhallte das Lied „Unser Volk steht auf zum Sturm bereit" den Saal. Anschließend folgte die Verpflichtung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen mit dem Gruß an den Führer.

Kleine Meldungen aus der Heimat

In der Schwimmschule ertrunken

l. Speyer, 4. Juli. Am Donnerstagmittag ertrank in der Schwimmschule am Neuen Hafen der 17 Jahre alte, aus Rubenheim stammende Oberschüler Emil Bamberger. Der Verunglückte wollte baden, ging aber nach wenigen Schwimmstößen plötzlich unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Nach langem Tauchen konnte die Leiche geborgen werden. Man nimmt an, daß ein Herzschlag die Todesursache gewesen ist.

Vom Gerüst gefallen

r. Straßburg, 4. Juli. Im Laufe der Arbeit verlor der 41jährige in Kronenburg wohnhafte und in der Königshofener Maschinenfabrik Schneider beschäftigte Arbeiter Ignaz Behrauer das Gleichgewicht und stürzte vom Gerüst direkt auf eine Eisenspitze. Diese traf unglücklicherweise die Schlagader am rechten Arm. Nur der rasche Transport ins hiesige Bürgerspital konnte das Leben des Mannes retten.

Schwerer Unfall in einer Kalimine

r. Oberburbach, 4. Juli. Infolge vorzeitiger Explosion wurde der auf der Zeche Josef-Else in den Kaliminen von Grafenwald als Lehrhauer beschäftigte 28jährige Bersil Nußbaum von einem schweren Kalibloch im Rücken getroffen. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

Folgenschwerer Fehltritt

r. Carspach, 4. Juli. Gestern Nachmittag stürzte der 20 Jahre alte Karl Schaffar von hier beim Kirschenpflücken infolge Fehltritts vom Baum. Beim Sturz zog er sich außer einem Armbruch und einer schweren Kopfverletzung eine Gehirnerschütterung zu.

Diernheimer Nachrichten

Vorführungen über die Bekämpfung von Brandbomben. Im Rahmen eines Appells des RLB aus Anlaß der Uebernahme des neuen Uebungshauses im Hofe der Goetheschule findet am Sonntag, 11 Uhr, eine Vorführung über die Bekämpfung von Brandbomben statt. Anschließend Vereidigung der neuen RLB-Amtswalter.

Dienstappell. Am Montag, 20.30 Uhr, findet im Saale des Ratskeller ein Dienstappell der Partei statt, an dem alle Amtsträger der NSDAP, der NSV, DAF und NS-Frauenschaft sowie die Führer der SA und SS teilzunehmen haben. Es spricht der NSV-Kreisamtsleiter Möbler (Bensheim).

Neckarhausen berichtet

* Neckarhausen, 4. Juli. Die Tätigkeit des Standesamtes war im letzten Monat nur auf zwei Vorgänge beschränkt. Verzeichnet wurden an Geburten: Maurer Johann Emil Riedinger e. S., Friedrich Wilhelm. Heirat: Elektromechaniker Ludwig Ruprecht Wilhelm Habermann und Emma Dehoust, Büglerin. — Sterbefälle keine.

Großmarkt Handschuhsheim. Erdbeeren 28 bis 40; Johannisbeeren 20; Stachelbeeren 20; Rhabarber 6 bis 8; Kopfsalat 3 bis 8; Erbsen 20; Karotten 14; Blumenkohl 15 bis 40; Wirsing 10; Weißkraut 12; Schlangengurken 20 bis 33; alles in Rpf.

Geburtstag feiern, ja, das ist fein . . .

besonders wichtig aber ist es, wenn erst 4 Lichter auf dem Geburtstagstisch brennen. Ja, heute einmal ist nicht Baby, sondern die kleine Rena Mittelpunkt der Familie. Rena ist schon ganz aufgeregt, denn am Morgen kam ein Paket vom Vati aus dem Feld und heute nachmittag kommen alle Gäste, die Lotte, die Ingrid, die Gisela und die Karin, aber auch Claus darf als der große Bruder dabei sein, vor allem, weil er Maizena-Kuchen so gern ißt. Ein paar Tage lang hat Rena schon auf ihr morgendliches Maizena-Süppchen verzichtet, weil Mutti im Krieg nicht so viel kaufen kann, wie sie wohl möchte. Aber heute werden Rena und ihre Gäste dafür reichlich entschädigt. Es gibt nicht nur Maizena-Keks, sogar eine Maizena-Torte, die schöne aus dem Maizena-Kochbuch, und zu guter Letzt einen Maizena-Pudding, und alle Kinder langen immer wieder nach den herrlich schmeckenden Sachen. Alle großen Muttis aber sollten sich für diesen Zweck auch das schöne Maizena-Kochbuch anfordern, das gratis zugesandt wird.

MARCHIVUM

Schulferien...

Schulferien... Wer kennt dieses Zauberwort nicht selbst aus seiner Schulzeit? Die „großen Ferien" haben begonnen — der letzte Schultag ist herum. Jeder hat sich etwas vorgenommen — ob Bub oder Mädel. Jedes von ihnen hat insgeheim einen kleinen Wunsch für diese wunderschöne Zeit. Wir gönnen es ihnen, denn die Jugend unserer heutigen Zeit lernt nicht nur eitel Freude, sondern auch bereits etwas von dem Bewußtsein der Verantwortung kennen, die sich im späteren Leben auf jedes Menschen Schultern abzulagern pflegt.

Aber davon wissen sie vorläufig nicht mehr, als ihnen in diesem Alter gut tut; auch wenn einige unter den älteren Schülerinnen diesmal von ihren sechs Ferienwochen die Hälfte für den Einsatz zu irgendeiner nützlichen Arbeit opfert, weil es Krieg ist und die Arbeitskräfte mangeln.

Ihr Einsatz wird ihnen das Bewußtsein geben, ihren bescheidenen Teil zum Endsieg beigetragen zu haben. Er wird keine Beschwernis sein. Unbeschwert — das soll denn auch das Stichwort für die Ferienzeit sein — unbeschwert und sorglos in die Ferien gehen, damit man nachher frisch entspannt mit neuen Kräften wieder ans „Büffeln" gehen kann.

A—Z: Vom Abrichtekennzeichen bis Zuchtgruppe

Kleiner Leitfaden für Hundeausstellungsbesucher

„Hochsportliche Züchterwettstreite" werden in diesen Tagen auf dem bekannten wirkungsvollen Ausstellungsplakat mit seinem klug und wachsam dreinschauenden Schäferhund von allen Litfaßsäulen herab den Mannheimern für den morgigen Sonntag in der Reithalle des Schlosses versprochen. Aber die wenigsten unter der Vielzahl jener von Herzen tierfreundlichen oder hundeinteressierten Besucher einer solchen Rassehundeausstellung haben eigentlich eine Ahnung davon, was es mit diesen Züchterwettstreiten auf sich hat.

Dabei hat eine Rassehundeausstellung neben diesem, gewiß auch für den eingefleischten Hundesportler wichtigen Programm der allgemeinen Publikumsunterhaltung noch eine sehr ernsthafte und in der Tat hochsportliche Seite. Hier wird dem Züchter wie dem Einzelhundebesitzer durch geprüfte Fachleute im Richterring sozusagen von Amts wegen bescheinigt, wie weit er es mit seinem Tier gebracht hat, ob es den heute gültigen Maßstäben der betreffenden Rasse entspricht, und welche Aussichten es im Sinne einer folgerichtigen Weiterentwicklung der Zucht hat. Da gibt es in diesem Zusammenhang freilich auch so etwas wie eine Hundegeheimsprache, vor deren kunstvollen Abkürzungen und Fachausdrücken der Laie nur bewundernd stillestehen kann, falls er sich nicht die Mühe machen will, vorsorglich ein wenig „Hunde-Ausstellungskunde" zu treiben.

Oder wissen Sie vielleicht auf Anhieb, was ein „V-Hund", was ein „Allrounder" ist? Oder was man unter „GHK", unter „Rubefügleit", unter „Ramsnase" zu verstehen hat? Auch die sogenannten Abrichtekennzeichen SchH I (sprich Schäha eins), SchH II und SchH III sind für Leute, die vielleicht sogar einen Rassehund — jedoch ohne leistungsmäßigen Geschäftsbereich — ihr eigen nennen, meist ein Buch mit sieben Siegeln, so daß es schon lohnen dürfte, wenigstens die gangbarsten dieser Fachausdrücke kurz zu erläutern.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei große Hauptgruppen von Hunden: solche nämlich, die den anerkannten Gebrauchshunderassen der Schäferhunde, Airedale, Riesenschnauzer, Dobermannpinscher, Rottweiler, Boxer angehören und infolgedessen auch auf Ausstellungen nicht nur ihrer äußeren Gesamterscheinung, sondern auch ihrer mit bestimmten Abrichtekennzeichen bescheinigten praktischen Leistungsfähigkeit nach beurteilt werden, und solche, bei denen es nur nach der — freilich auch immer vom Charakter der mitgeprägten Schönheit geht. Dabei wird derjenige Hund, der die höchsten Abrichtekennzeichen besitzt, vom Ringrichter auch am höchsten bewertet, so daß etwa bei gleicher körperlicher Verfassung ein Deutscher Schäferhund mit SchH III einem in der gleichen Klasse konkurrierenden Deutschen Schäferhund mit dem Abrichtekennzeichen SchH I voranzustellen wäre. Gesetzt den Fall, daß beide in ihrer allgemeinen Erscheinung nach dem für die Rasse gültigen „Standard" der typischen Körpermerkmale tadelsfrei und somit „überdurchschnittlich" wären, dann würden diese beiden als Wettbewerber in der GHK-Gebrauchsklasse vom Richter die Wertnoten „V I" = Vorzüglich erster Preis und „V II" = Vorzüglich zweiter Preis zuerkannt bekommen.

Ein „V-Hund" ist also in der Züchtersprache ein Hund, dem diese höchste und somit ersehnteste der Ausstellungsbewertungen zuteil wurde und der damit auch Aussicht hat, auf der Stufenleiter des Ausstellungsruhmes vielleicht noch mal einen der seltenen „großen Titel" zu erringen, wie sie heute bei uns in Deutschland nur noch auf den jährlich einmal stattfindenden Reichssiegerausstellungen oder den sogenannten CACIB-Ausstellungen vergeben werden. Das CACIB ist auch so ein geheimnisvolles Schlüsselwort, mit dem sich nicht nur Laien oft lange Zeit herumschlagen, bis sie es verstanden haben. Es bedeutet zu deutsch „Anwartschaft zum internationalen Schönheits-Championat" und muß unter Beobachtung strenger Regeln von einem Hund eben als „Anwartschaft" mehrmals errungen worden sein, ehe er dann den Titel eines „Internationalen Schönheits-Champions" wirklich führen darf.

Warum nun aber soviel Umstand wegen dem bißchen Hund? — wird vielleicht mancher fragen, dem die Zähnung einer Briefmarke oder die Patina einer alten römischen Münze wichtiger erscheint als solche aus einer jahrtausendelangen Gemeinschaft zwischen Mensch und Hund geborenen Sportleidenschaft. Einzig darum, weil die Rassehundeausstellungen die intensivste Form der züchterischen Schulung darstellen und weil von ihnen her die reichsten Anregungen für planvolle Weiterführung der Zucht, für strengste Auslese und umfassendste Einsicht in den Erbwert der einzelnen Blutlinien unserer Rassehunde kommen.

Vom Standpunkt der sportlichen Leistung aus steht deshalb auch am höchsten jener Züchter, der mit Produkten des eigenen Zwingers im Gruppenwettstreit auftreten und durch Vorführung von mindestens drei in ihrer äußeren Erscheinung übereinstimmenden Tieren beweisen kann, daß er die Vielfalt möglicher Erbanlagen durch kluge Auswahl der Elterntiere in familienmäßig gleichlaufenden Erbströmen zusammenzufassen vermag. Fürwahr ein lebendiges, — ja, schöpferisches Beginnen, dem der Charakter edelster Sportübung nicht versagt werden kann. Welche praktischen Ziele damit zugleich aber erreicht werden, das hat wohl deutlicher als Worte es zu schildern vermögen der Einsatz unserer deutschen Gebrauchshunde im gegenwärtigen Krieg bereits bewiesen. Und das beweist täglich aufs neue die einhellige Förderung, deren sich das deutsche Hundewesen — unter Einschluß auch der nicht für Leistungszwecke verwendbaren Rassen — von seiten der Wehrmacht zu erfreuen hat. —u—

Linie 4 ohne Anhänger — dafür eingelegte E-Wagen

Die Straßenbahnverwaltung hat eine begrüßenswerte Anordnung getroffen. Sie hat die Anhänger der Linie 4 wegfallen lassen und führt dafür Einlegewagen von und nach dem Hauptbahnhof Mannheim. Damit ist das leidige und zeitraubende An- und Abkuppeln der Anhänger beseitigt und — was die Hauptsache bei der Anordnung ist — man kann jetzt wieder ohne Umsteigen mittels der eingelegten E-Wagen direkt von und nach dem Hauptbahnhof fahren. Dies ist besonders bei der jetzigen Ferien-Reisezeit begrüßenswert. Dies ist auch von großem Vorteil für alle, die aus Richtung Käfertal kommen und nach dem Hauptbahnhof wollen.

Recht auf den Namen des Bräutigams

Die Braut des Gefallenen oder im Kriegseinsatz Gestorbenen wird Frau

Es war schon in Friedenszeiten möglich, daß ein Mädel bei dem unerwarteten Todesfall ihres Verlobten dessen Familienname annehmen konnte. Sie hatte nur beim Polizeipräsidium die Namensänderung zu beantragen. Selbstverständlich erhielt dann auch das Kind der Braut den Namen seines verstorbenen Vaters. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Bearbeitung von Namensänderungen eingestellt, weil die Beamten mit Arbeit überhäuft waren. Nach einer neuen Verordnung des Reichsinnenministers können jedoch jetzt wieder solche Anträge gestellt werden, wenn der Verlobte fiel. Der Schmerz und die Trauer der Braut über den Verlust ihres Bräutigams ist ja nicht geringer als bei der Frau, deren Mann vor dem Feind blieb. Wenn sie daher den Namen des Gefallenen tragen will, soll ihr nicht durch kriegsbedingte Vorschriften dazu der Weg versperrt sein. Sie kann sich weiterhin, nach Abgabe einer entsprechenden Erklärung bei der Ortspolizeibehörde, „Frau" nennen, ihren Mädchennamen mit einem Bindestrich oder mit dem Wort „geb." anfügen, auch dann, wenn aus dem Verlöbnis kein Kind hervorgegangen ist.

Selbstverständlich erhält auch das Kind des Gefallenen den Namen seines Vaters, so daß die Legalisierung der Nachkommenschaft der Frontkämpfer gewährleistet ist.

Diese Kriegsregelung gilt weiterhin für alle Fälle, bei denen der Tod des Bräutigams als Opfer der Arbeit eintrat oder infolge einer Tätigkeit, die er im Auftrag des Staates ausführte. Die Bräute und Kinder dieser Männer stehen gleichberechtigt neben den Hinterbliebenen von Gefallenen.

Wenn die Eltern oder der Vormund der Namensänderung widersprechen, so hat die Behörde eine genaue Prüfung vorzunehmen, ob der vorgebrachte Grund stichhaltig und berechtigt ist. So kann ein ablehnender Bescheid zur Namensänderung erfolgen, wenn die Braut nachweislich kein einwandfreies Leben führte, nicht aber, wenn die Eltern aus belanglosen Motiven mit dem Bräutigam nicht einverstanden waren. Der Braut soll die Entscheidung in die Hand gegeben sein, ob sie den Namen ihres Verlobten tragen will. Diese beantragte Namensänderung erfolgt völlig kostenlos und wird im Interesse der Betroffenen so rasch wie möglich durchgeführt.

Verbrecherischer Dienst am Kunden

Das Mannheimer Sondergericht spricht hohe Zuchthausstrafe aus

Die Gaststätte des Angeklagten Heinrich Hölzlein in der Nähe von Durlach erfreute sich eines ganz besonders guten Rufes. Hier rückten die Gäste gleich in schwarzen Scharen an. Kein Wunder, bei Hölzlein bekam man Fleischwaren entweder ganz ohne oder aber gegen geringe Markenabgabe. Der Weg zur Geschäftsbelebung führte selbstverständlich über das Verbrechen der Schwarzschlachtung. 30 Kälber, 30 Schweine und neun Stück Großvieh ließ er nach und nach in den Brühkessel wandern! Diese Rechnung ist aber noch sehr gelinde aufgestellt worden. In Holzlein lernte man einen sehr gerissenen Schwarzschlächter kennen, er hatte nicht nur alles getan, um seine Machenschaften buchmäßig zu verschleiern — den Fleischbeschauer legte er mit allerlei Mätzchen hinein — auch vor Gericht machte er wenig Miene, den Tatbestand aufzuhellen. Einige Tiere gibt er zu, für die meisten will er noch Schlachtscheine aus der Zeit vor dem Krieg besessen haben. Dabei eröffnete er sein Geschäft erst fünf Monate vor Kriegsbeginn. Selbstverständlich schenkte er sich in vielen Fällen auch die Schlachtsteuer.

Das Sondergericht sprach folgende Strafe aus: Drei Jahre, drei Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, 4400 Mark Wertersatzstrafe, drei Jahre Ehrverlust und zwei Jahre Berufsverbot.

Zum Meineid verleitet

Eine böse Sache hat sich die 36jährige Anna Paula Burckhardt eingebrockt. Höchst unnötigerweise. Sie schrieb aus falsch verstandener Fürsorge an den Liebhaber einer Bekannten einen Brief, in dem sie den Mann aufforderte, einen Meineid zu leisten. Die Aussagen, die er machen sollte, legte sie ihm gleich mundgerecht vor. Der Gatte der Bekannten erfuhr nämlich von dem Liebhaber und schnod fürchterliche Rache, die Angeklagte erfuhr davon und schaltete sich gleich ein. Ohne Glück, denn die Ehe der Bekannten wurde inzwischen geschieden. Der Liebhaber aber hütete sich schwer, der gefährlichen Aufforderung zum „Kavalierseid" Folge zu leisten.

Die Quittung für die uneigennützige Bemühung: Ein Jahr, zwei Monate Zuchthaus. Mit einem Eid ist nicht zu spaßen.

Blaumachen abgemeldet

Eine eigenartige Pflichtauffassung bewies ein 18jähriger Bursche. Als Arbeiter in einem heereswichtigen Betrieb beschäftigt, blieb er aus den fadenscheinigsten Gründen der Arbeit fern. Wenn er schon anrückte, dann mit beträchtlicher Verspätung und mit Feierabend nach Gutdünken. Von seinen Eltern scheint er leider in diesem wenig löblichen Bestreben unterstützt worden zu sein.

Er schaute nicht sonderlich geistreich drein, als ihm der Richter wegen Vertragsbruchs drei Monate Gefängnis diktierte. fab.

Warnung an Freibadbesucher

Beim Baden in freien Gewässern außerhalb der Badeanstalten sind in den letzten Tagen mehrere Personen, darunter auch Freischwimmer, ertrunken. Um unnötigen Verlusten an Menschenleben vorzubeugen, ergeht daher an alle Nichtschwimmer die dringende Aufforderung, zum Baden nur die Badeanstalten aufzusuchen. Freischwimmer werden gewarnt, nicht so weit in freie Gewässer hinauszuschwimmen und insbesondere beim Baden im freien Rhein aus dem Fahrwasser der Schiffe zu bleiben. Wer sich diesen Ermahnungen verschließt, spielt mit seinem Leben.

Wir gratulieren

Ihren 70. Geburtstag begeht heute Frau Rosa Klenk, Waldhof, Kornstraße 18.

Seinen 65. Geburtstag feiert Christian Bechtel, R 6, 10.

Die Verdunkelungszeit

5. Juli: Von 21.35 Uhr bis 6. Juli 5.27 Uhr

Konditorei H. C. Thraner MANNHEIM C 1, 8 Breitestraße

Neue Filme

Venus vor Gericht

Hans H. Zerlett, der Autor und Spielleiter, hält mit seinem neuen Lichtspiel mehr als die Ankündigung verspricht, da es kein Unterhaltungsfilm im eigentlichen Sinne, sondern eher ein Problemfilm geworden ist. Abseits gewollter Sensationsatmosphäre offenbart sich in der Handlung ein kulturpolitischer Stoff. Er hat es sich zur Aufgabe gestellt, uns in einer kontrastreichen Gegenüberstellung all der aufbauenden ethischen Werte zu den Unwerten des Niedergangs und des Zerfalls den himmelweiten Abstand unserer heutigen Zeit von der ehemaligen Systemzeit mahnend vor Augen zu halten. In den Mittelpunkt stellt er dabei das Kunstschaffen des wahren Künstlers, der sich durch einen saftigen Streich gegenüber der Welt des jüdischen Kulturbolschewismus' durchzusetzen und sie zu entlarven versucht. Er ist allerdings ein Künstler und kein Jurist; sein harmloser Spaß wächst sich im Streit der unzähligen Parteien zur Staatssensation aus. Treue, Glauben und andere Begriffe einer anständigen menschlichen Gesinnung lassen den Bildhauer schließlich doch nicht zum Opfer eines bewegenden Dramas werden, sondern lenken alles zum harmonischen Ende.

Spielleitung und Darstellung verhelfen dem Lichtspiel zu einem schönen Erfolg, der nicht zuletzt auf gute Menschenbeobachtung zurückzuführen ist. Hansi Knoteck zeichnet mit feinen zurückhaltenden Strichen die Gestalt einer braven jungen Dorfbürgermeistersgattin, deren ganzer Fehler es war, einem jungen Künstler vor ihrer Ehe einmal zu einem echten Kunstwerk Modell gestanden zu haben. Dem jungen, mannesbewußten Bildhauer mit der taktvollen, opferbereiten Seelenhaltung des wahren Künstlers gibt Hannes Stelzer überzeugenden Ausdruck. Eine Reihe weiterer gut gesehener und herausgearbeiteter Charaktergestalten und Typen verankern die Handlung im Herzen des Besuchers. Oskar Schnirch verteilt Licht und Schatten in seiner Kamera mit Geschmack; die Musik von Leo Leux vertieft in sparsamer Weise den bildmäßigen Eindruck sowie das gesprochene Wort. („Schauburg-Lichtspiele.") Hanns German Neu.

Das leichte Mädchen

Wenn man das Mädel vom Theater noch für besonders frei von moralischen Grundsätzen halten soll, dann müssen die Menschen noch im Biedermeierkostüm herumlaufen. Die Zeitbestimmung ist dem Spielleiter Fritz Peter Buch mit dem ersten Bild noch am besten geglückt. Sonst geht es in dem finsteren Wald, wo Studenten auf der Jagd nach Proskriptionslisten in falscher Uniform Postkutschen anhalten und die Insassen gefangensetzen, reichlich unwahrscheinlich zu. Aber schließlich ist es ja heißer Sommer, und da geben wir dem Verstand auch gern ein bißchen Ausgang. Für das Gefühl aber scheint der Mond und geht das Schäferspiel mit Amoretten und Himmelbett über die Bühne, und für die Lachlust ist eine ganze Familie mit den köstlichsten Typen in tugendhaftem Tantenzorn und lüstern schielender Onkelwürde um das junge Paar gruppiert. Erst wird das Mädchen vom Theater als unmoralisch von der Familie abgelehnt und dann zu einer nächtlichen „Plauderei" mit dem Banditenhauptmann vorgeschickt. Dieser Wandel von Verstellung zur Ehrlichkeit gestalten Max Gülstorff, Jakob Tiedtke, Olga Limburg und Lina Carstens sehr drastisch. Friedl Czepa bringt ihren Wiener Scharm zu der geraden Haltung der treuen Geliebten, Willy Fritsch ist im überraschenden Erscheinen wieder liebenswürdig sarkastisch und René Deltgen ist in dem gutcharakterisierten Studentenkreis der wirkungsvoll einschüchternde und doch gefällige Anführer. Paul Kemp als recht passiver Freund ist nicht zu vergessen. Der Anblick der allem Familienrat zum Trotz glücklich Vereinten entläßt uns unbeschwert. (Ufa.) Dr. Kurt Dammann.

Ein feines, ganz altes Tänzchen, das graziös beginnt, sich schwungvoll steigert bis zum temperamentvollen Ausbruch rhythmisch hinreißender Bewegungen, ist ein „Palotasch"; er ist ein adeliger Tanz aus dem Siebenbürgen des 15. Jahrhunderts und wird von Marita Rökk in dem Film „Tanz mit dem Kaiser" vorgeführt, der gegenwärtig unter der Spielleitung von Georg Jacoby im Schönbrunner Atelier gedreht wird.

Meano-Uraufführung in Düsseldorf

Ein Märchen, aus Weisheit gefügt und aus Freude am Sein, schenkt der Italiener Cesare Meano nach sechs Komödien nun dem Theater. Er nennt es „Die 1002. Nacht". Kühn setzt er den alten Märchenkreis von „Tausendundeine Nacht" fort. Dabei kommt er mit blühender Erfindung, dichterischer Gestaltung und tiefem Lebensernst dem Vorbild durchaus gleich. Er läßt den ganzen Zauber der östlichen Welt vor uns lebendig werden und füllt diese Form mit Ideen und Erkenntnissen, die uns bewegen. Dieses aber ist die Erkenntnis dieser neuen Nacht: wer den Menschen alle Wünsche erfüllen, ihnen ein Schlaraffenland schenken will, macht sie nur unglücklich und wird zuletzt von ihnen verdammt. So erringt auch der Kalif Abdul Abbas mit Herzensidealismus allein kein Reich. Alles in dem Stück ist in der wunderlichen Schwebe zwischen Schein und Wirklichkeit gehalten. Meanos Sprache ist fein und blühend, eine geistreiche Konversation in lyrischer Tonart.

Die Düsseldorfer Uraufführung, die bemerkenswerterweise vor einer italienischen Aufführung erfolgte, gab dem Stück alles, was es verlangt. In der feinen Abgewogenheit der Charaktere wie in der geistigen Gelöstheit der Gestalten zauberte der Spielleiter Hannes Razum wirklich ein Märchen hervor, wofür ihm die phantasievollen Bühnenbilder von Toni Steinberger starke Helfer waren. In der Verkörperung des idealistischen Schwärmers Abdul Abbas gelang Otto Collin eine märchenhaft schillernde Leistung. Sein Gegenspieler Hermann Weiße gab dem Prinzen Jezid die kristallene Klarheit des durchdringenden Denkens. Das Stück erzielte einen nachhaltigen Erfolg. Heinz Baumann.

Der Pfälzer Bürkel

Ausstellung im Münchener Kunstverein

Aus seiner Vaterstadt Pirmasens kam Heinrich Bürkel mit zwanzig Jahren nach München, um Maler zu werden. In der Akademie mußte er bei P. von Langer so lange nach Gipsmodellen zeichnen, bis ihm die Sache eines Tages zu langweilig wurde. Kurz entschlossen brach er sein Studium ab und kopierte in der Schleißheimer Galerie, wo die Niederländer hängen, unermüdlich Bild auf Bild, vor allem Wouvermans „Schwemme" und Ruisdael. Als er dann mit eigenen Schöpfungen an die Oeffentlichkeit trat, fand er in dem eben gegründeten Münchener Kunstverein eine Plattform, die ihn rasch bekannt machte. Gleich Peter Heß, der mit ähnlichen Hoffnungen von Düsseldorf nach München gekommen war und dieselben Enttäuschungen erlebte, wurde Bürkel zum bekanntesten Vertreter der „Bauernmalerei". Sein unglaublich fruchtbares Schaffen weist die erstaunliche Zahl von über 2000 Bildern auf.

Bürkel war nicht nur der Meister des Genrebildes, sondern auch ein fröhlicher Erzähler mit dem Pinsel. Die Freundschaft des lebensfrohen Künstlers mit Spitzweg und Adalbert Stifter, der seinen Bildern die „Klarheit selbstbewußter Meisterschaft" nachrühmte, weist auf die geistige Umwelt Bürkels hin, der in der Zwiesprache mit der Natur, dem Licht und den Wolken mehr entdeckte als nur die Kulisse für den volkstümlichen Realismus des auf der Straße beobachteten Lebens. Ueberreich war die Ernte seiner Italienfahrten, deren Erlebnisse er in behaglicher Freude an der Idylle auskostete. Diese Liebe zum bäuerlichen Volkstreiben in Italien und im Oberbayerischen ist vielleicht das sichtbarste Erbteil seiner Pfälzer Abstammung.

Bürkel, der im Jahre 1802 geboren wurde, starb am 10. Juni 1869 in München, das seine Bedeutung frühzeitig erkannte und sein Erbe auch heute noch mit berechtigtem Besitzerstolz hütet. Friedrich W. Herzog.

MARCHIVUM

30. Deutsches Meisterschaftsrudern

Am 3. August in Berlin-Grünau

Die Ausschreibung für die deutschen Kriegsmeisterschaften im Rudern ist erschienen. Bemerkenswert ist vor allem, daß die Meisterschaftsregatta bereits am 3. August, also acht Tage früher als ursprünglich vorgesehen, auf dem Langen See in Berlin-Grünau veranstaltet wird. Die zweite wichtige Maßnahme des Reichsfachamtsleiters ist, die Kriegsstreckenlänge von 1500 Meter für Männer und 800 Meter für Frauen auch beim bevorstehenden Meisterschaftsrudern beizubehalten. Sodann sind erstmals zwei Meisterschaftsrennen für Leichtgewichte unter 70 Kilo im Einer und im Vierer o. St. ausgeschrieben worden.

Einschließlich der Frauenrennen umfaßt das 30. Meisterschaftsrudern 13 Wettbewerbe, die nach folgendem Zeitplan am 3. August entschieden werden: Vierer m. St. (Verteidiger: Victoria Berlin), Doppelzweier für Frauen (Allianz Berlin); Zweier o. St. (Sturmvogel Spindlersfeld); Einer (Hasenöhrl, Wien); Leichtgewichts-Einer: Gig-Doppelvierer für Frauen (Stilrudern-Reichssiegerwettbewerb); Vierer o. St. Victoria Berlin); Einer für Frauen (Sofie Müller, Hannover); Leichtgewichts-Vierer o. St.; Zweier m. St. (Amicitia Mannheim); Doppelzweier (Berliner RC); Doppelvierer m. St. für Frauen (1. Frauen RC Hannover); Achter (Berliner RC). Der Zweier m. St. wird nur als Meisterschaft gewertet, wenn es durch das Meldeergebnis gerechtfertigt erscheint. Meldeschluß ist der 22. Juli.

57 Vereine auf der Hamburger Regatta

Trotz des Krieges hat die 56. Hamburger Außenregatta des Allgemeinen Alstervereins am 13. Juli auf der Außenalster ein hervorragendes Meldeergebnis zu verzeichnen. Mit 57 Vereinen gegen 47 im Vorjahre und 183 Booten gegen 143 ist das vorjährige Ergebnis weit übertroffen. Unter den 57 gemeldeten Vereinen befinden sich 27 auswärtige. Im Mittelpunkt steht wieder der Kampf um den Senatsachter, an dem sich auch der Berliner RC beteiligt. Die Regatta wird am Samstag durch die Gebietsmeisterschaften der HJ eingeleitet.

Kanu-Slalom auf dem Neckar

Gebiets-Regatta der HJ Gebiet 21

Am kommenden Sonntag warten die Kanuten mit einem besonderen Ereignis auf.

Zum erstenmal wird in Mannheim eine Slalomregatta im Kajak und Faltboot durchgeführt und zwar auf dem Neckar beim Bootshaus des Mannheimer Kanusports „Ost" in Neuostheim (hinter dem Flugplatz).

Das Meldeergebnis ist gut, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Auch der anspruchsvollste Besucher bei dieser für Mannheim neuartigen Veranstaltung wird auf seine Rechnung kommen.

Der Slalom der Kanuten hat im ganzen Reich begeisterte Anhänger gefunden und er wird sich auch hier durchsetzen, nachdem am Sonntag der Anfang gemacht wird.

Bezirksmeisterschaften der Schwimmer in Ladenburg

Im schönen Ladenburger Schwimmbad werden am morgigen Sonntagnachmittag die Bezirksmeisterschaften der Schwimmer der Bezirke II und III ausgetragen. Obwohl der Großteil der Aktiven an der Front weilt, ist das Meldeergebnis gut ausgefallen, so daß es sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen zu heißumstrittenen Kämpfen kommen wird.

45 Meldungen zur Straßenmeisterschaft der Amateure

Die deutsche Amateur-Straßenmeisterschaft, die am 13. Juli als Rundstreckenrennen über 241,4 Kilometer mit Start und Ziel in Augsburg gefahren wird, hat mit 45 Nennungen ein gutes Meldeergebnis gehabt. Fast alle bekannten Amateure und Nationalfahrer sind dabei. Aus der langen Liste seien der Titelverteidiger Karl Kittsteiner (Nürnberg), die Berliner Saager, Anger, Rosenberg, Schöpflin, Hintz, Egerland, Wiemer und Graep, die Augsburger Linder und Büchele, die Nürnberger Keßler und Pfannenmüller, die Chemnitzer Preiskeit und Günter, die drei Wiener Kühn, Valenta und Augusti, sowie der frühere Deutsche Meister Hörmann (München), Mirke (Breslau), Heuser (Dortmund), Weißbrod (Leipzig), Nutte (Hamburg) und Walter Richter (Magdeburg) erwähnt. Unter den Teilnehmern vermißt man unter anderem die Chemnitzer Werner Richter und „Schloßteich"-Schutze, der in letzter Zeit so erfolgreich war.

Die beste Mannschaft des deutschen Jungvolks, bestehend aus zehn Pimpfen eines Fähnleins, war mit dem Luftgewehr das Fähnlein 9/611 des Gebiets Sudetenland mit 1185 Ringen und einem Ringdurchschnitt von 11,85. Die acht besten Einzelschützen des DJ schossen je 120 Ringe.

Ritterkreuz für Hauptmann Gaum

Im Lager der deutschen Skisportler herrscht eitel Freude. Nachdem schon im Vorjahr Oberleutnant Pösinger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden war, folgte ihm kürzlich Hauptmann Raithel. Vor ein paar Tagen tat sich an der Ostfront Weltmeister Feldwebel Gustl Berauer hervor und wurde mit dem EK. I ausgezeichnet. Jetzt erhielt nun auch Hauptmann Albert Gaum das Ritterkreuz. Er war der Führer der 1939 in Zakopane siegreichen deutschen Militärpatrouille und Chef der Patrouille, die sich im Februar dieses Jahres in Cortina d'Ampezzo so hervorragend bewährt hat. In diesem Zusammenhang kann auch erwähnt werden, daß Weltmeister Josef Jennewein augenblicklich seiner Ausbildung als Jagdflieger obliegt. Das kühne und harte Völklein der Skiläufer scheint sich also besonders gut für das Kriegshandwerk zu eignen.

*

Der deutsche Fliegenmeister Jean Schön wird am Wochenende nun doch noch seinen Titel verteidigen, nachdem er zunächst mit Rücksicht auf seine Pläne als Dauerfahrer auf die Teilnahme verzichtet hatte. Der Kölner hat noch nachträglich seine Meldung abgegeben und damit dürfte der Sieger in Braunschweig bereits feststehen.

*

Zur Ausgestaltung der internationalen Kampfspiele im August in Breslau werden auch die Schwerathleten mit beitragen. In der Woche vom 10. bis 17. August soll in der Jahrhunderthalle ein internationales Ringerturnier mit den Nationalstaffeln von Deutschland, Kroatien und Dänemark durchgeführt werden, das sich über zwei Tage erstreckt.

Eine halbe Million Jungschützen

beim Reichsschießwettkampf der HJ

Der Reichsschießwettkampf des deutschen Jungvolks mit dem Luftgewehr und der Hitler-Jugend mit dem Kleinkaliibergewehr konnte auch im Jahre 1941 mit hervorragenden Ergebnissen durchgeführt werden. Rund 500 000 Pimpfe und Hitlerjungen beteiligten sich im Frühjahr d. J. an den Ausscheidungskämpfen zur Ermittlung der danndesten Gefolgschaften und Fähnlein. Der Reichssieger der Hitler-Jugend, die Gefolgschaft 3/621 des Gebietes Sudetenland, erreichte mit einer Mannschaft von 20 Jungen, die einer Gefolgschaft angehören müssen, im Anschlag „liegend" mit zehn Schuß 2132 Ringe; das bedeutet 10,66 Ringdurchschnitt von 12 möglichen. Der beste Einzelschütze war der Hitlerjunge Karl Hein vom Bann 608 des Gebiets Sudetenland mit der absoluten Bestleistung von 120 Ringen.

Kleines Fußball-Programm

R. H. **Mannheim**, 5. Juli.

Im Fußball ist die Ausbeute an Großkämpfen an diesem Sonntag gering. Wo nicht unbedingt gespielt werden muß, sind die Vereine vernünftig genug, nach einer trotz des Krieges überreichen Saison an Meisterschafts- und Pokalspielen ihren Mannschaften die unerläßliche „Schnaufpause" von sich aus zu gewähren.

So finden auch „bei uns zu Hause" nur in der Gruppe Nordbaden die Aufstiegspiele TSG Plankstadt — VfR Pforzheim und Südstern Karlsruhe — FVgg. Weingarten statt, in denen die Platzmannschaften zu weiteren Punkten kommen müßten.

Von den bereits bekanntgegebenen Spielen um den Bezirkspokal stehen natürlich die Spiele im Vordergrund, an denen unsere Bereichsklassenvereine beteiligt sind. Bereits am heutigen Samstagabend empfängt an der „Altriper Fähre" der badische Kriegsfußballmeister VfL Neckarau die alte FVgg. 98 Seckenheim. Der „blauweiße Fährmann" wird sich von den Seckenheimern wohl kaum den Weg in die Vorschlußrunde versperren lassen und auch Germania Friedrichsfeld, bei der am Sonntag die SpVgg. Sandhofen antritt, wird bei der guten Form der jungen Sandhofener Mannschaft wahrscheinlich gleichfalls den Kürzeren ziehen.

Keller (Sportklub); Fritsch (Sportklub), Jummig (Kickers); Kraft (VfB), Kindl (Kickers), Kneer (VfB); Frey (Kickers), Koch (VfB), Fischer (Zuffenhausen), Conen (Kickers) und Sing (Kickers).

Waldhof-Nachwuchs angetreten . . .

hs. Die technisch und kämpferisch schon sehr gut veranlagte Jugendelf des SV Waldhof, die zum drittenmal um die Meisterschaft von Baden eintritt, trifft bei den in Karlsruhe zum Austrag kommenden Gebietsmeisterschaften der HJ in dem 1. FC Pforzheim, SC Freiburg, in Straßburg oder Mülhausen auf schwere und gute Mannschaften, die ihr einen Endsieg nicht leicht machen werden.

Am 30. August in Ludwigshafen oder Stuttgart

Erst nach Erledigung der Pokal-Konkurrenz wird die Entscheidung in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft fallen. Der Sieger der Gruppe Süd, Siegfried Ludwigshafen oder TSV Münster (die sich am kommenden Samstag in Stuttgart-Münster den Rückkampf liefern werden!), erreicht gleich die Meisterschafts-Schlußrunde, deren erster Kampf am 30. August in Ludwigshafen oder Stuttgart stattfinden soll. Gegner des süddeutschen Meisters wird der Berliner RC oder der Wiktalenmeister KSV Hohenlimburg sein, die in der Vorschlußrunde am 19. und 26. Juli in Berlin und Hohenlimburg gegenüberstehen werden.

*

Das Reichsfachamt Hockey hat mit dem Reichsfachamt Leichtathletik im NSRL vereinbart, daß die Hockeyvereine an der Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft 1941 teilnehmen können. Für die Männer sind folgende Wettbewerbe vorgesehen: 200 und 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen und 4×100 Meter. Die Frauen starten in der Klasse II III der DWB.

Aenderungen im Tschammer-Pokal

In der bekanntgegebenen Spielfolge der ersten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal sind zwei Aenderungen notwendig geworden. Schalke 04 spielt am 13. Juli nicht gegen Schwarz-Weiß, Essen, sondern besucht Rot-Weiß Essen. Schwarz-Weiß Essen wird am gleichen Tage von Duisburg 48/49 zum Pokalkampf erwartet.

Mit Conen gegen Barcelona

Bei einem Uebungsspiel der Stuttgarter Stadtmannschaft zeigte es sich, daß der bewährte Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft, Edmund Conen, von seiner Verletzung völlig wiederhergestellt ist. Conen ist für die Stuttgarter Städtemannschaft vorgesehen worden, die am Sonntag das Rückspiel gegen Barcelona bestreitet. Die Elf der Stadt der Auslandsdeutschen hat demnach folgendes Aussehen:

HB-Vereinskalender

TV Mannheim von 1846. Samstag. Fußball. 1. Mannschaft — SC Käfertal, 18 Uhr (TV-Platz); Gemischte Jugend — SpVgg. 07, 17 Uhr (07-Platz). — Sonntag. Hockey. HJ-Jugend — Salem in Karlsruhe. — Samstag. Handball. 1. Handball-Frauen — Frankfurt, 19 Uhr (TV-Platz). — Sonntag. Leichtathletik. Allgemeines Training auf dem Turn- und Spielplatz. — Hauptturnabteilung. Uebungsstunden der Wettkampfriegen am Sonntagvormittag nur auf dem Platz.

MFC Phönix. Samstag. Auf unserem Platz: 19 Uhr: Gemischte Jugend — Seckenheim; auswärts: 16.30 Uhr: Rot-Blau Privat — Flak; 18 Uhr: Alte Herren — SpVgg. 07; 18 Uhr: Gemischte Jugend — Neckarau. — Sonntag. Auf unserem Platz: 10.30 Uhr: Schwarz-Grün Privat — BSG Raschig.

TV Mannheim-Friedrichsfeld. Sonntag. Lehrgang für Uebungsleiterinnen und Wettkampferinnen in Heidelberg bei Wahlmannsdorf. Gebietsmeisterschaften der HJ in Karlsruhe.

FLIT
tötet Motten samt Brut

Rentner im Kriegs-Arbeitseinsatz

Großzügige Nichtanrechnung auf Renten

Wie der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister in einem gemeinsamen Erlaß betonen, stellen sich im zunehmenden Maße Kleinrentner, Sozialrentner und andere alte oder erwerbsunfähige Volksgenossen, die nach den Reichsgesetzen der öffentlichen Fürsorge den Kleinrentnern gleichstehen, für den Arbeitseinsatz zur Verfügung, um mit ihrer Arbeitskraft zur Erfüllung der Kriegsaufgaben und damit zum deutschen Siege beizutragen. Dieses Bestreben von Volksgenossen, die meist schon ein langes Arbeitsleben hinter sich haben und infolge der in der Systemzeit erlittenen Vermögensverluste auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, verdient, wie der Erlaß der Minister erklärt, volle Anerkennung und Förderung, zumal es besondere Bedeutung für die zusätzliche Gewinnung von Arbeitskräften hat. In der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung gilt der Grundsatz, daß eine wegen Invalidität (Berufsunfähigkeit) gewährte Rente nicht deshalb entzogen werden oder ruhen darf, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ebenso wird die Altersrente neben einem Arbeitseinkommen ungekürzt weitergewährt. Auch das Fürsorgerecht enthält Vorschriften, die den Arbeitseinsatz der Kleinrentner, Sozialrentner und der ihnen Gleichstehenden erleichtern. Die Kriegsverhältnisse verlangen es, so sagt der Erlaß, daß die Fürsorgeverbände den Arbeitsverdienst der Rentner in noch größerem Umfang anrechnungsfrei lasse, als dies in den auf die Verhältnisse der Vorkriegszeit abgestellten Fürsorgevorschriften vorgesehen ist. Um ein gleichmäßiges Vorgehen zu sichern, bestimmen die Minister für die Dauer des Krieges folgendes:

Bei Kleinrentnern, Sozialrentnern und Gleichgestellten, die das siebzigste Lebensjahr vollendet haben und bisher von der öffentlichen Fürsorge betreut wurden, ist der Arbeitsverdienst in voller Höhe außer Ansatz zu lassen. Im übrigen darf bei Kleinrentnern, Sozialrentnern und Gleichgestellten der Arbeitsverdienst mindestens insoweit nicht angerechnet werden, als er die Hälfte des für die Familiengemeinschaft beziehungsweise Haushaltsgemeinschaft unter Berücksichtigung der vollen Wohnungsmiete berechneten Bedarfssatzes nicht übersteigt. Von dem Mehrverdienst darf nicht mehr als die Hälfte angerechnet werden. Diese Mindestgrenze ist, gegebenenfalls bis zur Nichtanrechnung des gesamten Arbeitsverdienstes, zu überschreiten, soweit dies zur Vermeidung von Härten geboten erscheint. Das gleiche gilt für die Anrechnung des Arbeitsverdienstes nichtunterstützter Haushaltsangehöriger. Die Entscheidung darüber, wie weit Arbeitsverdienst unberücksichtigt bleibt, steht allein dem Fürsorgeverband und im Beschwerdefalle der Aufsichtsbehörde zu. Deshalb müssen die Volksgenossen, die Fürsorgeleistungen in Anspruch nehmen, weiterhin dem Fürsorgeverband die Höhe ihres Arbeitsverdienstes und jede Aenderung wahrheitsgemäß anzeigen.

Endlich bestimmt der Erlaß, daß bei der Heranziehung von Angehörigen der Kleinrentner usw. zu Unterhaltsbeiträgen während des Krieges besonders zurückhaltend zu verfahren ist. Alle diese Erleichterungen gelten auch bei der gehobenen und sozialen Fürsorge für Beschädigte und Hinterbliebene des Weltkrieges und Opfer des gegenwärtigen Krieges.

Kapitalkräftige GmbH.

Zahlenmäßiger Rückgang / Kapitalmäßiger Anstieg

Die Zahl der Gesellschaften m. b. H. ist im Jahre 1940 trotz Zunahme der Gründungen wieder etwas zurückgegangen, das Gesamtkapital aber weiter gestiegen. Wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, gab es Ende 1940 im Deutschen Reich (ohne Danzig und die neuen Ostgebiete) 22 909 Gesellschaften m. b. H. mit einem Kapital von 5154 Mill. RM. gegen 23 505 mit 4658 Mill. RM. Kapital Ende 1939.

Die Gründungen von Gesellschaften m. b. H., die in den Jahren 1932 bis 1938 immer mehr, nämlich von 4045 auf 577, zurückgingen, stiegen 1939 wieder auf 693 und 1940 auf 712 an. Dies ist auf die wachsende Bedeutung dieser Unternehmungsform zurückzuführen. Das Gesamtstammkapital der 1940 gegründeten Gesellschaften betrug 161 Mill. RM. gegenüber 132 Mill. RM. im Jahre 1939. Auch die Kapitalerhöhungen sind im Jahre 1940 auf 345 Mill. RM. angewachsen (1939: 258 Mill. RM.).

Die Auflösungen von Gesellschaften m. b. H. hielten sich 1940 mit 1570 Gesellschaften und einem Gesamtstammkapital von 114 Mill. RM. in mäßigen Grenzen (1939: 3006 mit 344 Mill. RM.). Davon gingen 554 Gesellschaften mit nur 36 Mill. RM. Kapital in Abwicklung. Von Amts wegen wurden 530 Gesellschaften mit 17 Mill. RM. Stammkapital gelöscht, davon erkennbar 208 Gesellschaften mit zusammen 6 Mill. RM. Kapital auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

Seit 1936 ist bei den Gesellschaften m. b. H. eine Verlagerung zu den oberen Kapitalgrößenklassen zu beobachten. Dies ist zurückzuführen auf den beträchtlichen Abgang von kleineren und kleinsten Gesellschaften auf Grund der Auswirkungen der Umwandlungs- und Löschungsgesetze vom Jahre 1934, auf die bedeutenden Kapitalerhöhungen infolge der erhöhten Wirtschaftstätigkeit und die Wahl der GmbH. als Unternehmungsform bei großen Neugründungen. Das Durchschnittskapital ist daher bei erheblichem Rückgang der Anzahl der GmbH. von 198 000 RM. Ende 1939 auf 225 000 RM. Ende 1940 gestiegen (Ende 1936: 129 000 RM.). Das Durchschnittskapital der Gründungen im Jahre 1940 lag bei 0,23 Mill. RM., das der Auflösungen bei 0,07 Mill. RM.

In der Ostmark gab es Ende 1940 bereits 525 Gesellschaften m. b. H. mit 152 Mill. RM. Gesamtstammkapital und im Sudetenland, das erst seit 1940 in die Statistik einbezogen ist, 88 Gesellschaften m. b. H. mit rund 25 Mill. RM. Stammkapital.

Continental Gummiwerke AG, Hannover. Einer a. o. HV soll die Einziehung der im Besitz der Gesellschaft befindlichen nom. 3 Mill. RM. eigenen Aktien, die mit dem Nennwert zu Buche stehen, zu Lasten einer zu diesem Zweck von den in der Bilanz vom 31. 12. 1938 ausgewiesenen offenen Reserven abzuzweigenden freien Rücklage vorgeschlagen werden. Die Einziehung soll zu dem Zweck erfolgen, das Bilanzbild zu bereinigen und klare Verhältnisse für den Fall einer Kapitalberichtigung gemäß der Dividendenabgabeverordnung zu schaffen.

Gegenwärtig keine Kapitalaufstockungspläne bei Glanzstoff. Vorschläge für eine Kapitalaufstockung oder eine echte Kapitalerhöhung stehen zur Zeit nicht zur Erörterung. In der bereits veröffentlichten Einladung zu der HV sind auch keine Anträge dieser Art angekündigt. Ob zu einem späteren Zeitpunkt solche Vorschläge gemacht werden können, unterliegt noch der Prüfung. Es besteht bei der Gesellschaft zur Zeit kein Kapitalbedarf, und über Nachkriegspläne und deren Finanzierung können keine Voraussagen gemacht werden.

Eisenwerk Kaiserslautern

Mehrheitswechsel — Kapitalerhöhung

Das Geschäftsjahr 1940 stand im Zeichen einer starken Auftrags- und Beschäftigungslage. Die Leistungen sind mengen- und wertmäßig etwas mit denen des Vorjahres zu vergleichen. Die laufenden Verbesserungen der betrieblichen Anlagen wurden auch im Berichtsjahre weitergeführt. Im letzten Jahre ist die überwiegende Aktienmehrheit in die Hände des Mitinhabers der Baumunternehmung H. Gehlen KG, Kaiserslautern, Dr. H. W. Gehlen, übergegangen.

Bei einem Rohertrag von 2,70 (2,51) Mill. RM. ergibt sich nach 2,20 (2,01) Mill. RM. Personalausgaben und 0,35 (0,26) Mill. RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 50 978 (405) RM., der sich um den Vortrag auf 62 258 (11 281) RM. erhöht; daraus soll die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder aufgenommen werden. In der Bilanz ist das Anlagevermögen auf 1,03 (1,24) Mill. RM. zurückgegangen, das Umlaufvermögen dagegen auf 2,78 (2,27) Mill. RM. gestiegen, insbesondere Vorräte auf 1,68 (1,26) Mill. RM. Auf der Passivseite sind Rückstellungen für ungewisse Schulden auf 0,25 (0,10) Mill. RM. erhöht. Unter den 2,66 (2,61) Mill. RM. Verbindlichkeiten zeigen Anzahlungen ein Anwachsen auf 1,03 (0,64) Mill. RM. und Warenschulden auf 0,77 (0,54) Mill. RM. Der Hauptversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 RM. auf 1 Mill. RM. vorgeschlagen.

Adam Opel AG, Rüsselsheim

Erfolgreiche Umstellung

Die Umstellung auf die Kriegswirtschaft konnte bei dem Rüsselsheimer Werk besonders schnell und mit vollem Erfolg durchgeführt werden. Die reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Groß-Serienerzeugung konnten auch hier erfolgreich angewandt werden und voll zur Auswirkung kommen. Das Brandenburger Lastkraftwagenwerk erfüllte die hohen Lieferanforderungen in jeder Beziehung. Die Personenwagenproduktion wurde Anfang 1940 gänzlich eingestellt, so daß nur noch eine geringe Anzahl von Personenwagen aus Lagerbeständen dem Export zugeführt werden konnte. Kundendienst- und Ersatzteilorganisation wurden den erhöhten Anforderungen entsprechend ausgebaut. Die Werkstätten der Opel-Händler und -Filialbetriebe vollbrachten in der Instandsetzung der Fahrzeuge und in der Versorgung mit Ersatzteilen anerkannte Leistungen; sie konnten 1940 im allgemeinen ohne Verluste abschließen, obwohl es infolge Fehlens von Verkaufswagen besonders schwieriger Umstellungen bedurfte, wobei die Unkosten stark abgebaut worden sind.

In Anerkennung der hohen Leistungen der Gefolgschaft hat der Vorstand beschlossen, der Gedächtnisstiftung zur Verwirklichung des von ihr geplanten Ausbaues auch künftig alljährlich 1,5 Mill. RM. zur Verfügung zu stellen. Das Kapital der jetzt voll in Opelbesitz befindlichen Frigidaire GmbH, Berlin, wurde voll auf 1 Mill. RM. eingezahlt. Diese Tochtergesellschaft erzielte einen befriedigenden Umsatz und ein entsprechendes finanzielles Ergebnis. Neu aufgenommen hat sie den Bau von Tiefkühltruhen und -anlagen in Verbindung mit dem Aufbau der Gefrierwirtschaft und der Einführung der Gefrierkonserven. Die Opel-Automobil-Versicherungs-AG schloß auch das zweite Abwicklungsjahr mit diesem verhältnismäßig beträchtlichen Gewinn ab.

Der Bruttoertrag ist um rund 20 Prozent auf 126,83 (157,22) Mill. RM. zurückgegangen; andererseits sank auch der Aufwand an Löhnen und Gehältern um rund 20 Prozent auf 64,20 (80,83) Mill. RM. Nach Abzug der Unkosten und 19,95 (21,82) Mill. RM. Anlagenabschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 5,24 (7,58) Mill. RM., der sich um den Vortrag auf 23,59 (23,15) Mill. RM. erhöht. Die Höhe der Dividende wird erst, wie es bei der Opel-AG üblich ist, in der Hauptversammlung festgesetzt. Ob sie in der seitherigen Höhe von 8 Prozent beibehalten wird, oder ob man sie unter entsprechender Kapitalaufstockung auf den Normalsatz bemessen wird, ist noch offen, zumal die Durchführungsbestimmungen zur neuen Dividendenabgabeverordnung noch nicht heraus sind.

Die Bilanz zeigt ein Anlagevermögen von 152,57 (147,25) Mill. RM., dem auf der Passivseite ein Wertberichtigungskonto von 117,76 (103,76) Mill. RM. gegenübersteht. Das Umlaufsvermögen hat sich auf 180,20 (141,83) Mill. RM. erhöht; besonders bemerkenswert ist hier die Steigerung der Barmittel auf 49,30 (20,94) Mill. RM. Auf der Passivseite ist vor allem eine erhebliche Vermehrung der Rückstellungen für ungewisse Schulden auf 65,00 (42,93) Mill. RM. festzustellen, die zu etwa 30 Prozent Steuerrückstellungen darstellen. Außerdem sind hierin erneute Rückstellungen für Umstellungen auf normale Fertigung mitenthalten.

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. Juni 1941 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 16 740 Mill. RM., im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 16 258 RM., an Lombardforderungen 20 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 45 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 416 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 321 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 136 Mill. RM. und die sonstigen Aktiven auf 1879 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 15 565 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 2373 Mill. RM. ausgewiesen.

Italienisch-holländisches Wirtschaftsabkommen. Zwischen Italien und den Niederlanden ist ein Vertrag über die Lieferung von 2½ Millionen Kilo holländischen Industriekasein abgeschlossen worden, das als Rohstoff bei der wachsenden italienischen Erzeugung von Milchwolle (Lanital) verwandt wird. Die vereinbarte Menge soll bis Ende dieses Jahres geliefert werden.

Postverkehr Großbritannien—Schweden und Finnland eingestellt. Der britische Generalpostmeister ließ nach Londoner Meldungen bekanntgeben, daß der Postverkehr zwischen Großbritannien einerseits sowie Schweden und Finnland andererseits zeitweise eingestellt werde.

Gut bei Gallenleiden ist der:
Remstal-Sprudel
Beinstein
Fragen Sie Ihren Arzt!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

MARCHIVUM

Was sagt das Reichsgericht?

Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft trotz gemeinsamer Wohnung

js Eine Ehescheidung aus § 55 des neuen Ehegesetzes setzt bekanntlich voraus, daß die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit drei Jahren aufgehoben und infolge einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung der Ehe eine Wiederherstellung nicht zu erwarten ist. Die Praxis hat gezeigt, daß es zahlreiche unheilbar zerrüttete Ehen gibt, daß es den auseinanderstrebenden Eheleuten aber ebenso oft an Mitteln und Wegen fehlt, das zweite Erfordernis des Gesetzes, die Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft, zu erfüllen.

Diesen schwierigen Verhältnissen trägt eine zur Lösung sozialer Notfälle bestimmte Entscheidung des Reichsgerichts im vollen Maße Rechnung. Das Reichsgericht führt aus: Die Zerrüttung der Ehe allein genügt nicht zur Begründung des Scheidungsanspruchs aus § 55 Ehegesetz. Es muß hinzukommen, daß auch die häusliche Gemeinschaft zwischen den Eheleuten seit mindestens drei Jahren aufgehoben ist. Letzteres kann der Fall sein, obgleich beide Eheleute in derselben Wohnung geblieben sind, zum Beispiel weil es ihnen wegen Wohnungs- oder Geldmangels nicht anders möglich war. **Voraussetzung ist dann aber, daß in dieser Wohnung eine vollständige Trennung der Lebensführung besteht.**

Leben die Eheleute weiter in demselben Haushalt und beteiligen sie sich beide in der durch ihre Stellung in der Ehe bedingten Weise, so hat das selbst dann, wenn sich jeder dabei vom anderen möglichst fern hält, Gespräche oder ein Zusammensein im gleichen Zimmer vermeidet, zur Folge, daß von einer vollständigen Sonderung ihrer Lebensführung und von einer wirklichen Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft nicht die Rede sein kann. Daß der eine Teil den anderen vergeblich aufgefordert hat, die eheliche Wohnung zu verlassen, ändert nichts daran. („Reichsgerichtsbriefe", (IV 241/40. — 5. 12. 1940.)

Die Flaschenversorgung der Schaumweinindustrie

do Die großen Anforderungen, die auch durch den Bedarf an Konserven- und Industriegläsern an die deutschen Glashütten gestellt sind, haben vorübergehend die Sektflaschenherstellung unterbunden. Dadurch werden der Auslieferung der deutschen Schaumweinindustrie Grenzen gezogen, und vielfach wurde die Abgabe an die alte Kundschaft auf die Hälfte der vorjährigen Abnahme beschränkt. Nunmehr sollen **die gebrauchten Sektflaschen verstärkt den Kellereien wieder zugeführt werden.** Der Preiskommissar hat die Fachgruppe Schaumweinindustrie ermächtigt, die Lieferung von Schaumweinen von der Rückgabe gebrauchter Flaschen abhängig zu machen. Die Fachgruppe hat daraufhin die Zahl der abzugebenden gebrauchten Flaschen auf 75 Prozent derjenigen festgesetzt, die nachgeliefert werden soll. Einstweilen wurde eine **Vergütung von 6 Rpf. je Flasche** festgesetzt. Für die nachfolgenden Verteilerstufen gilt jedoch diese Ermächtigung nicht, hier darf die Lieferung nicht verweigert werden, wenn die Rückgabe, die freiwillig ist, unterbleibt.

Versiegender Goldzustrom Amerikas

Der Zustrom ausländischen Goldes nach den Vereinigten Staaten hat stark nachgelassen. Der wöchentliche Goldzugang des amerikanischen Schatzamtes, der sich im Jahre 1939 auf 60 Millionen Dollar und 1940 auf 84 Millionen Dollar belaufen hatte, wobei er nach Dünkirchen zeitweilig bis auf 350 Millionen Dollar heraufgeschnellt war, beträgt in letzter Zeit einschließlich des Ankaufes der heimischen Goldgewinnung im Durchschnitt nur rund 10 Millionen Dollar.

Wöchentlicher Goldzugang der USA in Millionen Dollar:

	1939	1940	1941
1. Vierteljahr	58,1	60,7	29,9
2. Vierteljahr	65,5	117,7	20,9*
3. Vierteljahr	62,5	97,5	
4. Vierteljahr	53,6	57,1	

* Bis 11. Juni.

In der scharfen Einengung des Goldzuflusses offenbart sich die Tatsache, daß Großbritannien nicht mehr imstande ist, amerikanisches Kriegsmaterial in Gold zu bezahlen. Daher hätten die Lieferungen der Vereinigten Staaten an England, wenn die Cash-Klausel des Neutralitätsgesetzes nicht durch das Hilfsgesetz außer Kraft gesetzt worden wäre, schon längst eingestellt werden müssen. as.

Argentiniens Außenhandel

Der argentinische Außenhandel zeigt im Zeitraum Januar bis Mai 1941 gegenüber dem Vorjahr eine **Wertschrumpfung** von 34 Prozent. Im einzelnen ist die Einfuhr um 42 Prozent und die Ausfuhr um 26 Prozent zurückgegangen.

Der Mai-Außenhandel zeigte sowohl auf der Einfuhrseite als auch besonders bezüglich der Ausfuhr eine wertmäßige Steigerung und erreichte seit Juni des vorigen Jahres mit 246 Mill. Pesos einen Monatshöchststand. Es ergab sich ein Ausfuhrüberschuß von 46 Mill. Pesos, so daß der diesjährige Ausfuhrüberschuß auf 182 Mill. Pesos anzog. Dieses devisenmäßig günstige Ergebnis war die Folge einer **verstärkten Ausfuhr von hochwertigen Gütern**, wie Wolle und Milchprodukten, nach den Vereinigten Staaten beziehungsweise des Rückgangs der Einfuhr, insbesondere von Eisen- und Stahlwaren, Brennstoffen, Papier, chemischen Erzeugnissen, Textilien, Fahrzeugen und Maschinen. Der Anteil der Vereinigten Staaten am argentinischen Außenhandel ist auf der Einfuhrseite auf 25 und auf der Ausfuhrseite auf 35 Prozent angestiegen.

In weitem Abstande folgen Brasilien, Spanien und Japan. Der mengenmäßige Rückgang des Außenhandels belief sich in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahr bei der Einfuhr auf 1 Mill. Tonnen oder 29 Prozent und bei der Ausfuhr auf 2,1 Mill. Tonnen beziehungsweise 52 Prozent. Die Ausfuhrschrumpfung ist auf den **völligen Verfall des Getreideexports** zurückzuführen. Die Gesamtwirtschaft wird durch staatliche Agrarkredite, Getreideankäufe und gesteigerte Tätigkeit der Eigenindustrie gestützt.

KONZERT täglich **„RHEINISCHER HOF"** Jungbuschstraße 15 — die Gaststätte der Weststadt Gebers Karl — täglich **KONZERT**

Offene Stellen

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

Sekretärin

für den Betriebsführer

perfekt in Schreibmaschine u. Stenografie, mit schneller Auffassungsgabe u. guter Allgemeinbildung, möglichst mit mehrjähriger Praxis in ähnlicher Stellung.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühest. Eintrittstermins an die Personalabteilg. d.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
vorm. Benz, Mannheim, Carl-Benz-Straße 5.

Wir suchen für unser Verpackungsmagazin

mehrere junge Mädels

zum Anlernen als Chemiewerkerin

C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.
Mannheim-Waldhof - Personal-Abteilung

Hilfsarbeiterinnen

für leichtere Arbeiten für Tages- und Halbtagsbeschäftigung sofort gesucht.

Huth & Co.
Mannheim-Industriehafen
Inselstraße 8

Weibl. Arbeitskraft

für Aushilfsarbeiten in unserem Eisenwarenlager gesucht

W. Brecht & K. Müting, Mh., O 6, 1 u. 10

Tüchtige
Flickerin
gesucht. Angebote unter Nr. 5678 B an das HB Mhm.

Anständiges, saub.
Mädchen
f. Privathaushalt per 1. Aug. 1941 gesucht. Sattig, Dammstraße 51

Frau oder Mädchen
für Hausarbeiten wöchentl. dreimal mögl. je 2 Stund. zu Ehepaar gesucht Werderstraße 17 3 Treppen, Fernsprecher Nr. 41437

Tüchtiges
Tagesmädchen
oder Frau bis nachm. 3 Uhr in Haush. (Kinderw.) gesucht. — Fernsprecher Nr. 28774

Küchenmädchen, Büfettmädchen tücht. Koch oder perf. Köchin
gesucht. — (12863YB)
Mangolds Weinschenke, P 2, 3.

1 Zimmermädchen und 1 Hausmädchen
gesucht. (128 518 B)
Hotel „Royal", Hauptbahnhof.

Putzfrau
per sofort f. vormittags gesucht.
Korsettgeschäft A. Busch, F 1, 3.

Stadt Trossingen

Für eine selbständige, ausbaufähige Stelle wird spätestens bis 15. Juli dieses Jahres eine geeignete männliche o. weibliche

Hilfskraft

gesucht. Gegebenenfalls werden auch verheiratete Frauen berücksichtigt. Bewerber müssen möglichst die Schreibmaschine beherrschen. Die Bezahlung erfolgt nach den Bestimmungen der Tarifordnung A.

Trossingen, den 3. Juli 1941.

Der Bürgermeister:
(gez.) Kienzle.

Für leichtere Arbeiten
stellen wir sofort noch
Frauen
ganz- und halbtägig ein.
Thompson-Werke GmbH.
MANNHEIM

Modistinnen
tüchtige 1. und 2. Arbeiterinnen für guten und besten Genre in Jahresstell. gesucht
Frasch - Damenhüte
Stuttgart, Marienstraße 34.

Damen u. Herren
werden sofort f. leichte Reisetätigkeit eingestellt. - Reisespesen u. guter Verdienst zugesichert. - Sofortige Auszahlung.
Zuschriften unt. Nr. 128 524 VR den Verlag d. Hakenkreuzbanner

Zur Führung einer gutgehenden
Speisewirtsch. u. Restaur.
wird eine in der Branche durchaus erfahrene, möglichst unabhängige Frau oder Fräulein sofort gesucht; evtl. Beteiligung. Zuschriften unter Nr. 5737 B an die Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner Mannheim

Junge Bedienung
sofort gesucht. (5756 B
„Stadt Metz", Traiteurstr. Nr. 15.

Junge nette Bedienung
f. Samstags u. Sonntags (abds.), event. auch Montag u. Donnerstag gesucht. (5816 B
Löwenbrauerei, K 4, 13, Luisenring

Goldschmiede-Lehrling
gesucht. (112 218 B
Juwelier Braun, O 7, 16

Nachtwächter
für Holzlager gesucht
Angebote unter Nr. 17 153 VS an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

2—3 Musiker
für Samstag und Sonntag gesucht.
Fernsprecher Nr. 424 90.

Kolonialwaren-Großhandlung
sucht per sofort für eingeführte Tour tüchtigen zuverlässig.
Reisenden
möglichst mit Fachkenntnissen.
Angebote unter Nr. 17 208 VS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner

Nebenverdienst!
Bote(in)
zum Austragen einer illustrierten Wochenzeitschrift für Innenstadt gesucht.
Fritz Stay, B 1, 2, Hof.

Haus u. Küchenbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. 17 076 B
Fürstenberg - Restaurant
am Wasserturm.

Zu verkaufen

Holzkübel
mit Deckel und Eisenbereifung, ca. 10 Kilogramm fassend, abzugeben. (17 202 B
Bosch, Mannheim, S 6, 31.

Grassamen-Stroh
zu Streuzwecken, als Packmaterial, auch für Strohsack-Füllung geeignet, in größeren Mengen lieferbar, ab Hof. Nähe Hanhofen/Pfalz. Anfragen an
Neustadt / Weinstraße, Postfach 101.

2 Drehstrommotoren 220/380 V
1400 UpM., 5,5 PS, fabrikneu, Spezialnutläufer, kupfergewickelt, gegen Kennziffer zu verkaufen. — Fernsprecher Nr. 472 79.

Kraftfahrzeuge

Kaufe gebrauchten, neuwertigen
Personenwagen
bis zu 2½ Liter, gegen Kasse. Bausch, Seckenheim, Kloppenheimerstraße 83, Fernsprecher 47137

1-1½-Tonnen-Anhänger
Bier-Rad, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Wilh. Müller, Mittelstraße 24. Fernruf 534 51.

Einen guterhaltenen
DKW. Personenwagen
Reichsklasse, zum Schätzwert zu verkaufen. (5733 B
Viernheim, Luisenstr. 28, Ruf 179

Kaufgesuche

Gebrauchte
Betonmischer Kaiser
250 Ltr. / 375 Ltr. / 500 Ltr.
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 128 898 VS an d. Verl. d. Hakenkreuzbanner

Möbl. Zimmer zu vermieten

Im Odenwald sind sofort
3 möblierte Zimmer
zu vermieten — Näheres: Rösch, Fahrenbach, Post Fürth i. Odenw.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche
neu hergerichtet, 1 Treppe hoch, Seitenbau, sofort zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 5662 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Villen-Wohnung
Eleg. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Wintergarten, Garten, Zentralhzg. und Warmwasserversorgung, monatliche Miete RM 150.— einschl. Heizung, wegen Wegzug sofort oder später zu vermieten.
Näh.: Fernsprecher Nr. 258 17.

Werkstätte gesucht
für Fabrikation der Lederbranche, ca. 300 bis 400 qm Fläche. - Angebote unter Nr. 17052VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erbeten

Zu vermieten

Kolonialwar.-Geschäft
mit
3-Zim.-Wohng.
Augartenstraße 102 auf 1. August zu vermiet. Näheres: Frey, 3. St., oder B. Mayer, F 4, 17

4-5-Zimmer-Wohnung
in Ludwigshafen oder Mannheim gesucht, mit Bad, Zentralheizung, Mädchenzimmer, evtl. Mansarde. Gegebenenfalls Tausch geg. 6-Zimmer-Wohnung in Ludwigshafen-Süd m. Mädchenzimmer, Mansarde, Bad, Zentralheizung, Speisekammer. Alle Räume in bestem Zustande, günstige Miete. Angebote unter Nr. 17 162 VS an die Geschäftsstelle des HB erb.

Mietgesuche

Suche bis 1. September eine
7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör im Zentr. der Stadt. Angebote unter Nr. 17 069 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Heller Lagerraum
für Maschinen evtl. auch kleine Werkstatt i. Mannheim sofort gesucht.
Ingenieurbüro Regitz, Mhm.
O 6, 1 - Fernsprecher Nr. 289 13

Tiermarkt

Milchschweine
zu verkaufen, Karl Friedrich Trill, Ladenburg, Ilvesheimer Str. 30.

Offene Stellen

Stundenfrau
2- bis 3mal in der Woche sof. gesucht. Frau Kunkel, Mh.-Neckarau Volksstraße 12

Zuverlässige Putzfrau
sofort gesucht. Vorzustellen:
D 6, 5, Laden.

Stellengesuche

Arbeit
sucht ein Schüler (13 Jahre) über die Ferien. Guldner, Mh.-Käfertal Auftieg Nr. 38.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Zimmer
im Zentrum, mit Vollpens. gesucht. Angeb. unter Nr. 5797 B an Verlag des HB in Mhm.

Gemütl. möbliert.
Wohn-Schlafzimmer
möbl. Küchenben., zum 15. Juli od. 1. August von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter Nr. 5691 B an Verlag

Schlafstellen

Schlafstelle
an berufst. Arb. zu verm. Ackerstr. Nr. 31, 2. Stock r.

Mobl. Zimmer zu vermieten

Möbliertes großes
Zimmer
mit Bad, fließend. Wasser, Schreibt. und Couch zu vm. O 3, 4, 3 Treppen

Gut möbl. Zim.
an berufstätt. Frl. ab 15. Juli 1941 zu verm. Krappmühlstr. 12, 1 Tr. l.

Nähe Wasserturm!
Balkonzimmer
sonn., m. Schreibtisch, lekr. Lichl. Bad, in schöner freier Lage sofort oder ab 15. Juli zu verm. S 6, 22, 3. St., Herrmann

Möbl. Zimmer
zu vm. Schwetzg. Str. 51, 2 Tr. l.

Gut möbl. Zim.
sof. an berufstätt. Herrn zu vermiet. N 3, 11, 2 Trepp. Kunststraße

Gut möbl. Zim.
an nur berufstätt. sof. Herrn ab sof. zu vermieten. D 7, 16, 3. Stock.

Gut möbl. Zim.
mit Schreibtisch fließ. Wasser und Bad, per sof. oder später zu vermiet. Charlottenstraße 4 bei Schwarz

Sehr schönes, gut
möbl. Zimmer
zu vermieten. K 4, 24, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zim.
an berufstätt. Herrn ab 15. 7. zu vm. L 6, 7, 2 Treppen

Wohn- u. Doppelschlafzimmer mit Küchenben. zu vm. M 5, 1, 2 Tr. lks.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
sonn., gr., an berufstätt. Frl. oder Frau zu vermiet. Langerötterstraße Nr. 12—14, III r.

Leeres Zimmer
sof. zu vermieten. Gontardstr. 18, IV, l.

Leeres, geräumig. **Zimmer**
2. St., Lindenhof, an solide Berufstätige sof. zu vm. Adr. zu erfr. unt. Nr. 5686B a. Verl.

Zu verkaufen

Herrenanzüge
Gr. 54, Marengo zu verkauf. Haas, Neckarau, Mönchwörthstr. 7, Anzus. zw. 17—19 Uhr.

Sofa
bill. zu verkaufen. R 7, 11, Dörr v. 7—10 Uhr früh

Küche
gut erhalt., teil. eisenb., preiswert zu verkaufen. Adr. unter Nr. 5783 B im Verlag ds. Bl.

Küchenschrank
mit Geschirr,
Küchentisch
m. Stühl., eis. Bett mit Seegrasmatr. 1türiger Schrank, Waschkommode m. Marm., Nachttisch Umstd. halber zu verkf. Gartenfeldstraße 57, parterre

Anzug
Gr. 46, zu verkauf. U 6, 6, Schröder

Neuer
Kreuzfuchs
für 150 Reichsmark zu verkaufen. Fernsprecher 26531

Kinderwagen
guterh., fast neues
Weinfaß
100 Liter, zu verkauf. H. Wüppert, Mh.-Strassenheim.

3flm. Gasherd
weiß, mit Backofen zu verkauf. Lenaustraße 20 parterre, rechts

Hohner
Klubmodell IV neu, zu verkaufen. Abends ab 7 Uhr anzusehen. Dammstr. 23, 2 Treppen

Radio
Volksempfänger
elkt. Kochplatte
neu, und Schnellkochtopf
zu verkaufen. Anzs. 17—20 Uhr. Heinrich Schwarz, Mannh., T 5, 16.

Büro-Schreibtisch
dkl. Eiche, Tisch-
Ventilator
(schwenkb., Schwd.-
Nähmaschine
Pfaff, zu verkauf. Augartenstraße 51, im Hof

Sofa
bill. zu verkaufen. Pfeifer, Uhlandstr. 6 Anzus. zw. 12—14

Drei Anzüge
gut erhalten, für schl. Figur passd. Größe 1.72 Meter
Wintermantel
grau, Paletot und
gestreifte Hose
zu verkf. L 15, 4, Maas. - Samstag von 2 bis 6 Uhr.

Kd. Kastenwag.
gut erhalten, zu verkaufen. T 5, 1, Strohschneider

Neues Kleid
schw., Gr. 46, zu verkauf. Neckarau, Casterfeldstraße 108 bei Müller. Anzus. n. sonntags 8—11

Kinderwagen
bill. zu verkaufen. Leitschuh, T 2, 5.

H.-Halbschuhe (Gr. 43, Puppe, 70 cm (Badd) zu verkaufen. Hoffmann, Mh., U 4, 19

MARCHIVUM

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. jur. Jakob Thomas
Anni Thomas geb. Mühlig

Mannheim, 5. Juli 1941
Goethestraße 14 — Kleinfeldstraße 23

Trauung 12 Uhr St. Peterskirche - Feier Parkhotel

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Kraus Uffz. bei der Luftw.
Anneliese Kraus geb. Schäler

Mannheim, Jean-Becker-Straße 2 — 5. Juli 1941 — Heidelberg, Wieblinger Landstraße 2

Kirchliche Trauung 13.00 Uhr Herz-Jesu-Kirche

Sigrid Erna

Die Geburt einer kräftigen Tochter geben bekannt

Frau Trudl Hofsäß
z. Z. Klinik Heidelberg — geb. Hubert
Erich Hofsäß z. Z. Wehrmacht
sowie die Großeltern W. Hofsäß

Mannheim, F 3, 7.

Heute nach 13 Uhr

können keine Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe mehr angenommen werden

Hakenkreuzbanner
ANZEIGEN-ABTEILUNG

Kaufgesuche

Kleiner Eisschrank
(Pol.) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 17067 BH an den Verl. des HB Mannh. oder Fernsprecher 26885 v. 11 bis 17 Uhr.

Korbwagen
mit Korbdach zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 125 834 B an das HB in Weinheim

Kind.-Dreirad
oder Holländer zu kaufen gesucht. Fernsprecher 41662

Teppich
und Brücke (dtsch. oder guter Perser) ca. 2,5×3,5 Meter zu kaufen gesucht. Angeb. m. Größe und Preis unter Nr. 5652 B a. Verl.

Zelt oder Zeltbahnen, Segel
für größ. Paddelboot zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5692 B an den Verlag ds. Blatt.

Kaufe Falt- u. Kanuboote
an. Will, Lampertheim, Friedrichstraße

Nachttisch, Sessel o.
Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 5708 B an Verlag

Sehr gut erhalten
Kd.-Sportwag.
zu kaufen gesucht. Fernsprecher 52444

Reißzeug mit Zubehör
gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 5715 B an Verlag

Kind.-Dreirad
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 5717 B an Verlag

Damenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fernsprecher 40273

Tauschgesuche

3flm. Gasherd
gut erhalten, mit Gasbackofen, gegen Elektroherd, 220 V., zu tausch. gesucht, evtl. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 5435 B an Verlag des HB in Mhm.

WerdeMitglied der NSV

Kraftfahrzeuge

Rolldach-Limousine
50 PS, 6000 Klm. gef., prima bereift

Kabriolett
50 PS, schwarz, 15 000 Klm. gef., Preis 2500 RM., gute Bereifg., zu verkaufen. Zu besichtigen von 9 bis 12 und 15 bis 17
Hans Barth
Schwetzg. Str. 144

DKW, 200 ccm
Sportmodell, 7000 Kilometer gefahr., preiswert zu verkaufen. Anzuf. ab 18 Uhr: Rheinau, Relaisstr. 51, III, r.

Zündapp
250 ccm, Baujahr 1939, Luxusausf., m. Kardanantrieb, 13 000 Klm. gef., Schätzpreis 500 RM, in gut gepflegtem Zustand, fahrbereit ist, zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 6264 BS an Verlag des HB in Mhm.

Hohensachsen

Die Auszahlung des Familienunterhaltes

erfolgt am heutigen Samstag von 18.30 bis 20 Uhr im Rathaus.

Hohensachsen, den 5. Juli 1941
Der Bürgermeister

Laudenbach

Familienunterhalte

Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Juli erfolgt am kommenden Montag, vorm. von 8.30 bis 12 Uhr im Rathaus.

Laudenbach, den 5. Juli 1941
Der Bürgermeister

WÜRTTEMBERGISCHES STAATSBAD
Wildbad
im Schwarzwald

für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven bei Folgen v. Verletzungen u. Unfällen
THERMALQUELLEN 33-37° C
Schriften durch die Badverwaltung

Kreis Bergstraße

Der Umtausch von Brot- in Zuckermarken

§ 1

Versorgungsberechtigte können vom Tag der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab bis zum 30. September 1941 Brotkarten (Reichsbrotkarten A und B für alle Verbraucher-gruppen, Brotzusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter, Zusatzkarten für Land- und Nachtarbeiter) oder deren Einzelabschnitte sowie Einzelabschnitte der Reichskarten für Urlauber und Reichs- und Gaststättenmarken für Brot — im weiteren kurz als Brotmarken bezeichnet — in Reichszuckermarken umtauschen.

§ 2

Der Umtausch dieser Brotkartenabschnitte in Zuckermarken erfolgt bei der Karteiausgabestelle des Wohnorts des Versorgungsberechtigten, und zwar in dem Verhältnis, daß für Brotmarken in einer Menge von 500 Gramm jeweils eine Reichszuckermarke von 125 Gramm ausgegeben wird.

§ 3

Zugelassen zum Umtausch sind Brotmarken

a) der 23., 24. und 25. Zuteilungsperiode in der Zeit bis zum 2. August 1941;

b) der 26. und 27. Zuteilungsperiode in der Zeit bis zum 30. September 1941,

wobei es unerheblich ist, ob die Marken noch ganz oder bereits verfallen sind.

Reise- und Gaststättenmarken sowie die Einzelabschnitte der Reichskarten für Urlauber können bis zum 30. September 1941 umgetauscht werden. Der Umtausch von Brotmarken aus früheren Zeitabschnitten und die Ueberschreitung der Einlösefristen ist untersagt.

Für die Einlösung ist es ohne Bedeutung, ob die Abschnitte mit einem „U" versehen sind oder nicht.

Die mit einem „J" versehenen Einzelabschnitte der Reichsbrotkarten berechtigen nicht zum Umtausch in Reichszuckermarken.

§ 4

Der Umtausch der Abschnitte der Reichsbrotkarten A und B, sowie der Zusatz- und Zusatzkarten, hat bei der für den Umtauschenden zuständigen örtlichen Karteiausgabestelle zu erfolgen. Der Umtauschende hat sich daselbst durch Vorlage seines Personalausweises oder des Stammabschnittes seiner zur Zeit gültigen Brotkarte auszuweisen.

Personen, die nicht im Besitz von Reichsbrotmarken sind, können Reise- und Gaststättenmarken, sowie Einzelabschnitte der Reichskarten für Urlauber bei jeder Karteistelle umtauschen. Die Vorlage eines Personalausweises erübrigt sich hierbei.

§ 5

Ein Umtausch von Brotmarken durch gewerbliche Hersteller und Verkäufer von Backwaren, durch Konditoren und Mehlhändler ist unstatthaft.

§ 6

Die Reichszuckermarken verlieren gemäß ihrem Aufdruck mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt von den Verteilern nicht mehr entgegengenommen werden.

§ 7

Die Verteiler haben die bei der Warenabgabe (Zuckerausgabe auf Reichszuckermarken) entgegengenommenen Reichszuckermarken, auf Bogen zu je 80 Stück (10 Kilogramm) aufgeklebt, zur Ausstellung von Bezugscheinen bei den örtlichen Ernährungsabteilungen einzureichen.

Heppenheim, den 2. Juli 1941

Der Landrat des Landkreises Bergstraße, Ernährungsamt, Abt. 8

Heddesheim

Feuerwehrübung

Am kommenden Sonntag, 6. Juli, vormittags 7 Uhr, findet am Rathaus eine außerordentliche Feuerwehrübung statt. Es haben die Aktiven und Reservemannschaften zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Heddesheim, den 3. Juli 1941
Der Bürgermeister

Hemsbach

Die Eierbestellscheine und Eierberechtigungsscheine

der 25. Zuteilungsperiode sowie die Bezugscheine für Bruteier usw. werden am **Montag, dem 7. Juli 1941, vormittags von 8—12 Uhr**, im Rathaus dahier, bei Vorlage des Eierablieferungsnachweises zur Verrechnung entgegengenommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Zeitpunkt unbedingt einzuhalten ist. Später abgelieferte Scheine werden nicht mehr verrechnet.

Hemsbach, den 3. Juli 1941
Der Bürgermeister

Großsachsen

Die Auszahlung des Familienunterhaltes

für den Monat Juli 1941 findet am **Dienstag, 8. Juli 1941, morgens von 9 bis 12 Uhr**, während der Dienststunden des Gemeinderechners im Rathaus statt.

Großsachsen, den 5. Juli 1941
Der Bürgermeister

Anzeigen frühzeitig aufgeben!

Geben Sie bitte Ihre Anzeigen immer sehr frühzeitig auf, möglichst schon am Vormittag vor Erscheinen der nächsten Ausgabe oder noch früher. Außerdem bitten wir, Anzeigen

nicht telefonisch

sondern direkt an unserem Schalter aufgeben zu wollen. Nur in ganz dringenden Ausnahmefällen können wir Anzeigen noch am Telefon entgegennehmen, wobei aber keine Gewähr für die Richtigkeit der Wiedergabe geleistet werden kann

HAKENKREUZBANNER

In den Kämpfen im Osten fiel unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher, geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Heinz Böckenhaupt
Pionier in einem Pionier-Batl.

im Alter von 21 Jahren. Er fand bei aufopferndem Einsatz getreu seinem Fahneneid für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Mannheim-Käfertal, den 5. Juli 1941.
Wasserwerkstraße 18

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Böckenhaupt
Familie Josef Treff
Familie Adolf Höfner, nebst Anverwandten

Im Kampf für Führer, Volk und Vaterland gab sein junges Leben bei den Kämpfen um Kreta unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Morath
Obergefreiter in einem Fallschirm-Regiment

Trotz seiner kurzen Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft haben wir ihn als treuen und pflichtbewußten Kameraden kennen und schätzen gelernt. Sein Andenken wird bei uns in guter Erinnerung bleiben.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Sunlicht Gesellschaft A.G.
Werk Mannheim

Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldentod in den Kämpfen im Osten unser unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Bräutigam

Stud.-Assess. u. wiss. Assist. a. d. Hochschule Heidelberg

Ernst Müller
Leutnant in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Mannheim (Böcklinstr. 62), den 5. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Otto Müller, Hptl. a. D., und Frau
Geschwister, Braut und alle Angehörigen

Nachruf

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, dem 1. Juli 1941, unser Arbeitskamerad

Karl Bitsch

im Alter von 43 Jahren. Der Verstorbene ist über 5 Jahre in unserer Gießerei tätig gewesen und war während seiner Betriebszugehörigkeit ein guter Mitarbeiter und treuer Kamerad. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 2. Juli 1941

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Werk Mannheim

Am 3. Juli 1941 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Baust
Stellwerkmeister

im Alter von 57 Jahren.

Mannheim-Seckenheim, den 5. Juli 1941
Auf dem Kegel 6

In tiefem Schmerz:
Elisabeth Baust, geb. Mayer, und Kinder nebst Angehörigen

Beerdigung Samstag, den 5. Juli 1941, 17.30 Uhr, Friedhof Seckenheim.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß zwei meiner innigstgeliebten Brüder in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Zukunft ihr junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gaben:

Giselher Glitscher
Fallschirmjäger-Obgefr. auf Kreta

Vikar Godofred Glitscher
Uffz. u. R. O. A. in einer Sich.-Truppe an der Ostfront

Treue und Einsatz waren ihnen im Leben und Sterben selbstverständliche Pflicht.

Mannheim-Waldhof (Speckweg 14), 4. Juli 1941

Gudrun Glitscher, Vikarin

Nachruf

Am 2. Juli d. J. verschied unerwartet unser ordentliches Ehrenmitglied, Frau

Sophie Dingeldein wwe.
geb. Kreh

Wir betrauern in der Heimgegangenen eine langjährige, treue Förderin unserer heimatstädtischen Bestrebung und werden der lieben Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 3. Juli 1941.

Feuerio
Große Karnevalgesellschaft e. V.
Der Elferrat

Heute entschlief im Alter von 74 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Jakob Selinger

Mannheim, den 3. Juli 1941
Max-Josef-Straße 29

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung Montag, 14.30 Uhr.

Unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Verlobter

Helmut Kant
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

gab bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim (Renzstraße 1), den 5. Juli 1941

Karl Kant, Reichsbankrat
Hilde Kant, geb. Sturm
Heide Kant, z. Z. Koblenz
Marianne Kant, z. Z. Bremen
Anneliese Kant
Berta Sturm
Carola Baumgart

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schmeiser

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 59 Jahren, heute früh ½1 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Mannheim-Seckenheim, den 4. Juli 1941

In tiefer Trauer:
Maria Schmeiser, geb. Kirchgeßner
Franz Schmeiser und Frau Emilie, geb. Herdt
Paul Schmeiser und Ilse Berger, Braut
Walter Schmeiser - und zwei Enkelkinder

Beerdigung: Montag, 7. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, von der Seckenheimer Leichenhalle aus.

Am 28. Juni 1941 verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Ludwig Lacombe
Schlosser

im Alter von 46 Jahren. Seit 32 Jahren ist er bei uns tätig gewesen und durch seinen Fleiß und seinen lauteren Charakter hat er sich die Sympathien aller seiner Mitarbeiter erworben. Sein Tod bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust, und wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Mannheim, den 1. Juli 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Spiegelmanufaktur Waldhof

MARCHIVUM

Erweiterte
Kinderlandverschickung!

Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen, daß Sprechstunden, die die Fragen der erweiterten Kinderlandverschickung betreffen, nur

montags von 9 Uhr bis 12 Uhr
mittwochs von 15 Uhr bis 17 Uhr
freitags von 15 Uhr bis 17 Uhr

stattfinden. Vorsprachen außerhalb dieser Zeiten sind zwecklos!

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt

gez. Eckert, Kreisamtsleiter.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:

1. 7. 1941: **Gebäudeversicherungsumlage, 2. Hälfte für das Geschäftsjahr 1940.**
1. 7. 1941: **Schulgeld der Höheren Lehranstalten** für Juli 1941.
1. 7. 1941: **Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten und der Mittelschule (Luisenschule)** für Juli 1941.
10. 7. 1941: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer.**
10. 7. 1941: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden u. Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

In diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag bzw. Verspätungsgebühr) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. **Stadtkasse.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung Abteilungsleiterinnen für Grenz- u. Ausland: 8. 7., 15.30 Uhr: wichtige Schulung in N 5, 1. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

„KdF"-Sammlergruppe. Am Sonntag, 6. 7., ab 10 Uhr vorm. Tauschstunde im „Weidebräu", U 5, 13. — Ausgabe der Neuheiten.

Verlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Zum Eigenheim durch Bausparen

Wir finanzieren gemeinsam mit den Badischen Öffentl. Sparkassen unter sehr günstigen Bedingungen jeden Wohnungsbau schon bei 25—30% Eigenkapital des Bauherrn, und zwar praktisch zu jedem Zeitpunkt. Bausparen hilft Steuer sparen; ein Versicherungsschutz sorgt für Hinterbliebene. - Prospekte und Aufklärungsschriften kostenlos durch:

Badische Landesbausparkasse
Mannheim
Anstalt des Öffentl. Rechts
Augusta-Anlage 33

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich ihre Drucksachen

Name: .....
Beruf: .....
Wohnung: .....

Badische Landesbausparkasse
Mannheim

Gottesdienstanzeiger

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 6. Juli 1941

Trinitatiskirche: 10 Uhr Grimm, 11.15 Uhr KG., 14.30 Uhr Taubstummengottesdienst, 20 Uhr Abendmusik, E. Heidegger.
Neckarspitze: 10 Uhr Scharnberger, 11 Uhr KG., Scharnberger.
Konkordienkirche: 10.00 Uhr Füller, 11.15 Uhr Füller, 18 Uhr Beß.
Christuskirche: 10 Uhr Dr. Weber, 11.15 Uhr KG.
Neuostheim: 10 Uhr Dr. Hauck, 11 Uhr KG., Dr. Hauck.
Friedenskirche: 10 Uhr Preuß, 11,15 Uhr KG.
Johanniskirche: 10.00 Uhr Emlein, 11.15 Uhr KG., Emlein.
Markuskirche: 10 Uhr Speck, 11 Uhr KG., Speck, 20 Uhr bl. Abendmahl, Speck.
Matthäuskirche: 10 Uhr Bühler, 11 Uhr KG., Bühler.
Lutherkirche: 10 Uhr Walter, 11.15 Uhr KG.
Gagernstraße: 9 Uhr Walter.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer 11.30 Uhr KG., Bodemer.
Zellerstraße: 10 Uhr Helfig, 11.15 Uhr KG., Helfig.
Pauluskirche: 9 Uhr Glitscher, 10 Uhr Clormann, 11.15 Uhr KG., Clormann.
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomäus, 11.30 Uhr KG.
Städt. Krankenhaus: 9 Uhr Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Schäfer, 11.15 Uhr KG., Schäfer.
Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönthal, 11 Uhr KG., Schönthal, 13 Uhr Christenlehre, Schönthal.
Käfertal: 9.00 Uhr Christenlehre für männl. u. weibl. Jugend, Schäfer, 10 Uhr Kammerer, 11.15 Uhr KG., Kammerer.
Käfertal-Süd: 10 Uhr Beß, 11.15 Uhr KG., Beß.
Rheinau: Samstag, 20 Uhr Christenlehre, Sonntag, 10 Uhr Lohr
Pfingstberg: 9 Uhr Lohr.
Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr KG., Dr. Duhm.
Wallstadt: 10 Uhr Münzel, 11.15 Uhr KG., Münzel.

An Wochentagen

Konkordienkirche: Samstag, 20 Uhr Wochenschlußandacht.
Friedenskirche: Mittwoch, 19.30 Uhr Bibelstunde, Samstag, 19.30 Uhr Kriegsandacht.
Johanniskirche: Donnerstag, 19 Uhr Emlein.
Markuskirche: Donnerstag, 20 Uhr Speck.
Matthäuskirche: Mittwoch, 7.30 Uhr Morgenandacht, Gänger.
Lutherkirche: Samstag, 19 Uhr Wochenschlußandacht.
Auferstehungskirche: Montag bis Samstag, 8 Uhr Morgenandacht, Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.
Sandhofen: Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.
Feudenheim: Donnerstag, 7.30 Uhr Morgenandacht, Kammerer.
Friedrichsfeld: Dienstag u. Freitag, 20 Uhr Andacht.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhaus F 7: 8 Uhr Fritze, Kollekte.

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 9.30 Uhr.
Erlöserkirche (Gartenstadt): 8. Uhr.

Freireligiöse Landesgemeinde Baden

Sonntag: 10 Uhr Prediger Dr. Karl Weiß über „Die Flucht aus dem Alltag" im Gemeindehaus L 8, 9.

CHRISTI Bettfedern
hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 319

Drahtmatratzen
Neuanfertigung, Reparaturen, Neubespannen, Verstärken.
Heitmann Waldhofstraße 10 Ruf 520 45.
Drahtmatratzen-Fabrik

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerk.

Meine Tapeten
bringen Sonne in Ihr Heim!
Verdunkelungs-Papiere Rollo
in allen Breiten und Sorten!
H. Engelhard Nachf.
O 4, 1 Kunststraße O 4, 1

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren Haus
für den Einkauf der Hausfrau

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

J. Stahl-Adamczewski
Mannheim, D 2, 15
Fernsprecher 20260
Feine Handarbeiten

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 26539
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bilderrahmung

Zum Bier
die gute Ams-Brezel
Ams Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Oeffentliche Versteigerung

Samstag, den 5. Juli 1941, 14 Uhr, werden wir im Pfandlokal

C 3, 16

auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung meistbietend versteigern:

1 Schlafzimmer wb., 1 Kücheneinrichtung weiß, Kleiderschränke, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, 1 Büfett alt, 1 Kinderbett, Eisenbettstelle, 1 Gasherd, Tische, Geschirr, Porzellan, Bettdecken, Bettzeug u. a.

Dietz u. Bär,
Gerichtsvollzieher.

Kinder-Hastenwagen
neueste Modelle
in riesiger Auswahl
in allen Preislagen
45.50 48.— 50.50 55.—
58.— 60.— 65.— 70.50
74.— 76.— 79.— 80.50
H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Färberei Kramer
reinigt - färbt
Läden: Bismarckplatz 15-17; C 1, 7; S 1, 7 G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerwiesenstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Neckarau Friedrichstr. 16a - Zahlr. Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 44213 — Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Brautkränze, Schleier, Buketts
Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher K 1, 5
Fernruf 23567 auch nach Geschäftsschluß

PHOTO KLOOS C 2, 15
Seit 1899
Ruf: 21234

... und die
AUSSTATTUNG
fürs Kleinkind
für die Braut
vom Spezialhaus
WEIDNER-WEISS
N 2, 8 Kunststraße

Medizinalverein
Mannheim von 1890
Auskunft: R 1, 2/3, am Marktplatz (Einhornapotheke, 1 Treppe hoch) Fernsprecher Nr. 211 71
Krankenkasse für Familien u. Einzelpersonen
Arzt (einschl. Operation), Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung
vollständig frei!
Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Röntgen, Bädern, Bandagen usw.
Wochenhilfe - Sterbegeld
Monatsbeiträge: 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 4.50 RM, 3 und mehr Personen 6.50 RM.
Keine Aufnahmegebühren!
Filialen: in den Vororten und in Schriesheim.

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 6. Juli bis 14. Juli

Sonntag, 6. Juli, nachmittags: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 11—18, 46 bis 49, 101—105, 111—115, Jugendgruppe Nr. 301 bis 1500, Gruppe F Nr. 815—817 und Gruppe B: **„Das Unmöglichste von Allen"**, Komödie von Lope de Vega, deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel. Anfang 13.30 Uhr, Ende 16 Uhr.

Sonntag, 6. Juli, abends: Miete G 29 und 1. Sondermiete G 15: Zum letzten Male: **„Schneider Wibbel"**, heitere Oper von Mark Lothar. — Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. — Anfang 19 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Montag, 7. Juli: Miete A 29 und 1. Sondermiete A 15 und für die NSG „Kraft dch. Freude": Kulturgem. Mannheim Platzgruppe 362—366: Zum letzten Male: **„Das Nachtlager in Granada"**, Oper von K. Kreutzer. Anfang 19.30, Ende 21.30 Uhr.

Dienstag, 8. Juli: Miete B 29 u. 1. Sondermiete B 15 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Mannheim, Platzgruppe 361 — in neuer Inszenierung: **„Die Macht des Schicksals"**, Oper von Verdi. Anf. 18.30, Ende etwa 21.30 Uhr.

Mittwoch, 9. Juli: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim, Platzgr. 1, 120, 159, 221—226, 233—235, 248—259, 304—310, 321—344, 356—359, Gruppe D Nr. 1 bis 600, Gruppe E Nr. 301—600: **„Die Zauberin"**, Oper von P. J. Tschaikowsky. Anfang 19.00, Ende 22.15 Uhr.

Donnerstag, 10. Juli: Miete D 29 u. 1. Sondermiete D 15 — zum letzten Male: **„Das Unmöglichste von Allen"**, Komödie von Lope de Vega, deutsche Nachdichtung v. Hans Schlegel. Anfang 19, Ende 21.30 Uhr.

Freitag, 11. Juli: Miete F 29 u. 1. Sondermiete F 15 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 409: **„Drei Wochen Sonne"**, Operette von August Pepdt. Anfang 19, Ende gegen 21.30 Uhr.

Samstag, 12. Juli: Miete H 29 u. 1. Sondermiete H 15 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Mannheim, Platzgruppe 10—12: **„Die Macht des Schicksals"**, Oper v. Verdi. Anfang 18.30, Ende etwa 21.30 Uhr.

Sonntag, 13. Juli: Nachmittags für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 13—15, 52, 121—126, 261—266, 391—392, 521—529, 573—576, 591—599, Jugendgruppe Nr. 1701—1950, Gruppe D Nr. 1—600, E Nr. 601 bis 900: **„Das Land des Lächelns"**, Operette v. Franz Lehar Anfang 14, Ende 16.30 Uhr.

Sonntag, 13. Juli: abends Miete C 29 und 1. Sondermiete C 15 — letzte Opern-Vorstellung der Spielzeit: **„Don Pasquale"**, komische Oper von G. Donizetti — Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19.30, Ende 21.30 Uhr.

Montag, 14. Juli: Miete E 30 u. II. Sondermiete E 15 — zum ersten Male: **„Junger Wein in alten Schläuchen"**, Volkstück v. Heinz Steguweit. Anfang 19.30, Ende etwa 21.30 Uhr.

BAUER
Offenbacher Lederwaren
Mannheim
H 1, 3 — Breite Straße
Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79

Altgold
Silbermünzen
Brillantschmuck
kauft
Frz. Arnold Nachf.
O 6, 6 Planken
Gen. Nr. A und C 41/2039

Gold Brillanten Silber
alte Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier Am Wasserturm
G. C. 33400

Bilder-Einrahmungen
Val. Hepp - T 3, 5
Fernsprecher 213 46
Buchbinderei - Schreibwaren
Gerahmte Bilder

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
Mannheim, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!

Zur Schonung der Lederschuhe
Straßenschuhe
für Damen
Herren u. Kinder
mit Gliederholzsohlen in großer Auswahl!
ALTSCHÜLER
Schuhspezialhaus
MANNHEIM

Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE
Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE
Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT
Wambsganß
O 7, 20 Ruf 21592

BENSEL & Co. BANK
Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

Ab heute neue Wochenschau!

Von Finnland bis zum Schwarzen Meer - siegreich vorwärts!

Der Kampf um Kowno und Dünaburg - Vormarsch im Raum von Bialystok - Vorwärts über Grodno nach Minsk - Sturm auf Brest-Litowsk - Siegreicher Vorstoß über den San - Unsere Flieger haben die Luftherrschaft erkämpft! - Der feige Ueberfall der Sowjets auf Finnland im Jahre 1939. Finnlands Söhne Seite an Seite mit uns. Soldaten

Panzervorstoß - Die deutsche Flagge weht über Kowno-Dünaburg - Flintenweiber und Heckenschützen - Schnelle Truppen durchstoßen die feindlichen Stellungen vor Dünaburg - Uebergang über den Bug - Kampf um eine Industrieanlage - Vorstoß nach Grodno - Kampf um eine schwere Bunkerlinie - Grodno ist erreicht - Weiter nach Minsk - Schlacht der Panzer - Artillerie eröffnet den Kampf gegen Brest-Litowsk - Stoßtrupps gehen vor Kampf im inneren Hof der Zitadelle - Brest-Litowsk in deutscher Hand! - Lemberg entgegen - Lutzk ist erreicht - Kampf südlich von Lemberg

Gesamtlänge über 1000 Meter

ALHAMBRA Alle Besucher sind begeistert! Der Erfolg hält weiter an!

Auf Wiedersehen Franziska

mit: Fritz Odemar - Rud. Fernau - Hermann Speelmans - Herbert Hübner - Margot Hielscher - Josefine Dora - Frieda Richard

3. WOCHE! 2.55 5.15 7.45 - Jugend nicht zugelassen!

SCHAUBURG Der große Bavaria-Film

Venus vor Gericht

mit: Hansi Knoteck - Hannes Stelzer - Charlott Daudert - Heini Handschumacher - Siegfried Breuer - Dorothy V. Bruck

Beginn: 3.00 5.20 7.50 - Jugend nicht zugelassen!

ALHAMBRA - SCHAUBURG

Montag, Dienstag und Mittwoch

6 Wochenschau - Sonder - Vorstellungen

mit den neuesten Bildberichten vom Kampf im Osten

Beg.: 1.30 Uhr - Einheitspr. 40 Pfg. - Militär u. Jugendliche 20 Pfg.

PALMGARTEN

Zwischen F 3 u. F 4

Täglich ab 20.15 Uhr

Heli Henney

Dazu ein reichhaltig. Programm

Eintritt frei!

KABARETT

LIBELLE

Pim Boortmann

mit seinen Solisten spielt täglich ab 20 Uhr im Tanzraum und Eremitage

Im Grinzing

täglich 19 Uhr

Hans Swoboda

mit seinem Wiener Schrammel-Trio

Geschäftsverlegung

Kaffee Hagel, F 7, 12 jetzt

Kaffee Marktplatz - F 3, 9

Eröffnung Samstag 5. Juli 1941

Meine werten Gäste und Bekannten sind hierzu höfl. eingeladen

— LENI HAGEL —

Schattiger Aufenthalt

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40385 Inh. H. Schmidbaur

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6, an den Planken

Büdo-Luxus Schuhcreme

Büdo-Steinbock Lederfett

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität

Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N

PALAST

Montag letzter Tag!

Ein Film von packenden Konflikten und stärkster Dramatik!

Sybille Schmitz
Albrecht Schoenhals
Maria von Tasnady

Bernhard Nivesi - Hans Leibelt
Hans Zesch-Ballot - Dorit Kreysler

Wer ist die Unbekannte?

Ist sie eine Betrügerin, eine Simulantin? Hat sie wirklich ihr Gedächtnis verloren? Mediziner u. Kriminalpolizei bemühen sich um diesen eigenartigen Fall. Aber die Vergangenheit, die verloren schien, ist nicht für immer ausgelöscht. Jäh u. unerbittlich droht die unter Kämpfen wiedergewonnene Ruhe der jungen Frau und das Glück ihrer Liebe vernichtet zu werden.

Die Neueste Deutsche Wochenschau
Der große Kampf im Osten

Jugend nicht zugelassen

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute

Albrecht Schoenhals
Dorothea Wieck
Claus Detlev Sierck
i. d. Victor-de-Kowa-Film d. Tobis

Kopf hoch, Johannes!

Ein spannender und reizvoller Film!

Die neueste Wochenschau

Beg.: Sonntag 1.50

Jugendliche zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52777

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Straße 13 Am Meßplatz

Ein großer Film-Erfolg!

Zarah Leander

Hans Stüwe
Siegfried Breuer
Eva Immermann

in dem neuen Ufa-Film

Der Weg ins Freie

Ab heute die neue WOCHENSCHAU

Der 2. Bericht von den Kämpfen im Osten

Der feige Ueberfall der Sowjets auf Finnland 1939 - Der Kampf um Kowno und Dünaburg - Vormarsch im Raum von Bialystok - Vorwärts über Grodno und Minsk - Sturm auf Brest-Litowsk - Siegreicher Vorstoß über den San Unsere Flieger haben die Luftherrschaft erkämpft

Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria: Sa. 2.40 5.05 7.45 Hauptl.: 3.25 5.45 8.20 So.: 1.00 2.45 5.10 7.45 Hptl.: 1.00 3.25 5.45 8.20	Capitol: 3.50 6.00 7.55 So.: 1.30 3.50 6.00 7.55

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

und im **Heurigen** täglich **Stimmungskonzert**

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch uns.

seit Jahrzehnten viel sich erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. gesetzl. geschützt Nachahmungen weise man zurück Echt zu haben

Reformhaus „Eden", O 7, 3

Berufs-Kleidung Spezial-Haus für **237 89**

Adam Ammann, Qu 3, 1 Berufs-Kleidung

Besen, Bürsten, Pinsel **233 44**

Martin Bonifer, F 3, 4

Auto-Glaserei **263 36**

LECHNER & SOHN S 6, 30

DARMSTADT *Flämische Woche*

6. bis 10. Juli 1941

Schirmherr: Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger
Veranstalter: Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Darmstadt

Tag	Veranstaltung und Ort	Beginn	Eintritt
Sonntag 6. 7. 41	Hess. Landestheater: **„Hille Bobbe"** Theatergemeinschaft „Kraft d. Freude", A 2, 12 Vorst.	19.30 Uhr	0,70 bis 5.50 RM
Montag 7. 7. 41	Festsaal im Alten Palais, Adolf-Hitler-Platz, Dichterabend: **Wies Moens**	20.00 Uhr	frei
Dienstag 8. 7. 41	Hess. Landestheater: **„Romeo und Julia"** Hauptmiete E, Theatergemeinschaft „Kraft durch Freude", B 2, 18 Vorst.	19.30 Uhr	0,70 bis 5.50 RM
Mittwoch 9. 7. 41	Hess. Landestheater: **Flämisches Konzert** Generalmusikdirektor Hendrik Diels	19.30 Uhr	1.- 1.50 und 2.- RM
Donnerstag 10. 7. 41	Otto-Berndt-Halle; Eingang Alexanderstraße: Lichtbildervortrag von Prof. Stan. Leurs-Antwerpen: **„Monumentales Flandern"**	20.00 Uhr	frei

Voranzeige: Sonntag, den 6. Juli: Festaufführung „Hille Bobbe".
Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Darmstadt, Postfach 171 - Ruf 7731 - Nebenstelle 420

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (Arbeitslosenversicherung) sind von den Betrieben, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnen, am zweiten Tage nach jeder Lohn- und Gehaltszahlung zu entrichten. Soweit diese Betriebe die Zahlung der Beiträge für den Monat Juni 1941 bis heute nicht vorgenommen haben, ergeht hiermit die Aufforderung, die Beitragsentrichtung innerhalb einer Woche nachzuholen.

Von allen übrigen Arbeitgebern sind die Beiträge innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Beitragsrechnung einzuzahlen.

Bei Zahlungsverzug muß ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. der rückständigen Schuld erhoben werden, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Juli 1941.

Der Vollstreckungsbeamte.

Pension „Zur schönen Aussicht"

Birkenau im Odenwald

schöne Doppelzimm. m. Balk. u. Terr., fl. Wass., schöne Lage. Fam. Klingele.

Brillant-Ringe

Brillant Schmuck aus Privatbesitz kaufen Sie billig bei

Uhren-Burger

Heidelberg am Bismarckgarten

Albin Schreiber

Neckarau - Rosenstraße 57

Orthopäd. Schuhmachermeister Spezialität: Einlagen in jeder Ausführung. - Bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

UFA-PALAST

Ab heute die neue DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Von Finnland bis zum Schwarzen Meer siegreich vorwärts!

Bildfolge:

Der Führer in seinem Hauptquartier Der feige Ueberfall der Sowjets auf Finnland im Jahre 1939 - Finnlands Söhne Seite an Seite mit unseren Soldaten - Der Kampf um Kowno und Dünaburg - Vormarsch im Raum um Bialystok - Vorwärts über Grodno nach Minsk - Sturm auf Brest-Litowsk - Siegreicher Vorstoß über den San - Unsere Flieger haben die Luftherrschaft erkämpft

Im Haupt-Programm:

Liebe, List und lautes Lachen um

Das leichte Mädchen

Ein fröhlicher Ufa-Film mit

Willy Fritsch - Friedl Czepa
Paul Kemp - René Deltgen

Nicht für Jugendliche!

Heute 3.00 5.15 7.45 - So.: 10.45 2.15 5.00 7.45

Morgen Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr:

Früh-Vorstellung

mit dem Tagesprogramm und

Neueste Wochenschau

Flügel

neu u. gespielt, auch moderne, kleine

Arnold

Mannheim N 2, 12

Detektiv-MENG

Mannheim, D 5, 15

Besonderes!

Neue

30 Schränke

2tür., mit klein. Fabrikfehlern roh . . . 65.— eichenb. . . 85.—

40 Tische

rund und eckig, roh und gebeizt 15.— 20.— 25.—

A. Faumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, 7-8

Fernruf 278 85

Verloren

Vorstecknadel

(Gold) von Luisenheim bis O 1 verloren. Der Finder ist erkannt und wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf dem Fundbüro, L 6, abzugeben. - Vor Ank. w. gewarnt!

Antike goldene **Brosche**

am 1. Juli von Waldhof—Mannh. verloren. Abzugb. geg. Bel.: Eyldeck Käfertaler Str. 27 oder Fundbüro.

Entflogen

Wellensittich

grün, mit blauer Schwanzfeder, auf den Namen Bupi hörend, entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Werderstr. 12, III, r.

Tiermarkt

Jg. Jagdhund

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 5711 B an das HB Mhm.

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere

finden stets Käufer durch HB-Anzeigen

National-Theater Mannheim

Samstag, den 5. Juli 1941

Vorstellung Nr. 329 Miete E Nr. 1

I. Sondermiete E Nr. 15

Drei Wochen Sonn

Ein verliebtes Spiel mit Musik u. Tanz in drei Akten nach einer Idee von Sigmund Graff von Bruno Hardt-Warden Musik von August Pepöck

Anfang 19 Uhr, Ende geg. 21.30 Uhr

Trinitatiskirche G 4

Sonntag, 6. Juli 1941, 20 Uhr

Feierliche Abendmusik

Johann Sebastian Bach

zum Abschied des Organisten Eberhard Heidegger

Mitwirkende:
Hans Kohl (Baß)
Leonore Godeck-Fuchs (Violine)
Eberhard Heidegger (Orgel)

Eintritt frei, Programm 30 Pf.

Besseren Appetit

und bessere Verdauung, sehr rasch durch das den Darm anregende, Blut u. Säfte auffrischende Milchsäure-Serum

Yoghurella

mit erprobt guter Wirkung Prospekt und Probe gratis!

Reformhaus Eden, O 7, 3

Viele gute Anker-**Herren-**

Armband-Uhren

im Preis von 30.- bis 60.- RM finden Sie bei

Uhren-Burger

Heidelberg am Bismarckgarten

Ihr Hund bleibt gesund

wenn Sie ihn im Sommer mit

Hundekuchen

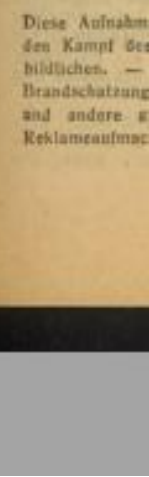
füttern. Bei uns stets frisch!

Bürsten und Kämme

Neu: **„Treff"** die desinfizierende **Hundewäsche**

Ludwig & Schüttheim

O 4 3



So hausten d

Diese Aufnahm den Kampf ge bildlichen. — Brandschatzung und andere g Reklameaufmac

MARCHIVUM